



Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen Raums



Bundesministerium für
Ernährung, Landwirtschaft
und Verbraucherschutz

Saarland

Ministerium für Umwelt

E L E R

Plan zur Entwicklung des ländlichen Raums im Saarland

2007-2013

Laufende Bewertung für das Jahr 2013

Erstellt im Frühjahr 2014



Erstellt von:

Prof. Dr. Reiner Doluschitz

Prof. Dr. Dr. Olaf Kühne

Gliederung

	Seite
1. Programmverlauf 2012, einschl. Änderungen	3
2. Bewertung der Programmperiode 2012	10
2.1 SP 1: Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft	10
2.2 SP 2: Verbesserung der Umwelt und der Landschaft	18
2.3 SP 3: Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft	25
2.4 SP 4: LEADER	30
3. Ergebnisse der empirischen Erhebungen	33
3.1 Ergebnisse der qualitativen Befragung zur Umsetzung von LEADER im Saarland	33
3.2 Die Auffassung der Befragten zu LEADER und LEADER im Saarland allgemein	33
3.3 Die Umsetzung von LEADER im Saarland	34
3.4 Hinweise für die kommende Programmplanungsperiode aus Sicht der Befragten	35
3.5 Empfehlungen der Evaluatoren	36
4. Zusammenfassung	37

1. Programmverlauf 2013, einschl. Änderungen

Die externe Bewertung eines Förderprogramms ist allgemein als kontinuierlicher Prozess zur Beurteilung von Subventionszahlungen zu verstehen, in welchem diese anhand ihrer Ergebnisse und Wirkungen zu beurteilen sind. Im vorliegenden Fall ist das von der Europäischen Union kofinanzierte ELER-Programm 2007-2013 des Saarlands Gegenstand der Betrachtung und wird im Folgenden für das Kalenderjahr 2013 beurteilt.

Gemäß Art. 86 3,4,5 der VO 1698/2005 des Rates haben die Verwaltungsbehörden der Programme einen Jahresbericht, einschließlich einer laufenden Bewertung vorzulegen. Gegenüber der Halbzeit- und Ex post-Bewertung wurde die Bedeutung dieser jährlichen Evaluierungsberichte aufgewertet, insbesondere was Hinweise auf Programmanpassungsnotwendigkeiten und Hinweise für die neue Programmgestaltung nach 2013 anbelangt. Programmänderungen sind angesichts des weit fortgeschrittenen Programmverlaufs für die laufende Periode zunehmend weniger sinnvoll. Hinweise für die neue Programmperiode 2014-2020 sind zum gegebenen Zeitpunkt insofern besonders wertvoll, weil sie direkt in die zeitlich parallel laufende Ex ante-Bewertung für den neuen Entwicklungsplan einfließen können.

Im vorliegenden Bericht werden die Förderaktivitäten für das Jahr 2013 analysiert und beurteilt. Hierzu werden die Indikatorsysteme zu Zielen und Maßnahmen verwendet. Zur Vorbereitung dieses Evaluationsberichtes zur Laufenden Bewertung wurden umfangreiche Erhebungen auf verschiedenen Ebenen und mit verschiedenen Stichproben durchgeführt. Diese Erhebungen und insbesondere deren Ergebnisse sind unter Gliederungspunkt 3 ausführlich dargestellt. Dabei konnten Meinungsbilder aufgegriffen werden, welche wertvolle Hinweise im Rahmen der Vorbereitung und Begründungen von Empfehlungen zur Programmanpassung enthalten. Diese Erhebungen beziehen sich vor allem auf die Maßnahmen in den Schwerpunkten 3 und vor allem 4, in denen ggü. den Maßnahmen der Schwerpunkte 1 und 2 erst deutlich verzögert mit einer Förderung begonnen werden konnte. Bezüglich der Wirkungsbewertung der Maßnahmen aus den Schwerpunkten 1 und 2 wurde 2014 mit Blick auf das allmähliche Auslaufen der Programmperiode und damit deutlich eingeschränkten Möglichkeiten zur Programmänderung sowie angesichts überwiegend sehr hoher Umsetzungsgrade im Rahmen eines 2-tägigen Aufenthalts in Saarbrücken eine eingehende Analyse der Datenlage zur quantitativen Stützung der Wirkungsindikatoren durchgeführt. Dies geschah auch mit Blick und in Vorbereitung der Ex-post Bewertung des Programms.

Generell ist die Relevanz des Saarländischen Programms im Hinblick auf die Bedürfnislage ohne Einschränkung gegeben. Nahezu alle Maßnahmen weisen klare Bezüge zu den vier Bedürfnisfeldern Energie, Wasser, Klima, Biodiversität auf. Notwendige und sinnvolle Programmänderungen wurden – auch aufgrund von entsprechenden Vorschlägen aus der Evaluierung – in Form von mittlerweile sieben Änderungsanträgen regelmäßig vorgenommen und regelmäßig von der Kommission auch genehmigt.

Mittels quantitativer, partiell auch qualitativer Methoden (Befragungen, Interviews) wurden Ergebnisse und Wirkungen der Maßnahmen beurteilt. Neben den Jahresberichten der Verwaltungsbehörde, Änderungsanträgen, Protokollen zu den Jahresgesprächen, Rückmeldungen aus den Sitzungen des Begleitausschusses bildeten insbesondere auch Ergebnisse regelmäßiger bilateraler Gespräche mit den Programmverantwortlichen der jeweiligen Fachzuständigkeiten und den Verantwortlichen für das Gesamtprogramm im Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz sowie im damaligen Landesamt für

Agrarwirtschaft und Landentwicklung des Saarlandes die Grundlagen dieser Bewertung. Diese Gespräche wurden auch deshalb sehr engmaschig und ausführlich geführt, um erarbeitete Empfehlungen zur Programmanpassung sehr frühzeitig andeuten bzw. kommunizieren zu können. Dabei ist es auch gelungen, evtl. Widerstände bzgl. der Akzeptanz von Programmänderungen in einem frühen Stadium kenntlich zu machen. Hierbei war und ist es stetes Anliegen der Evaluatoren, den regelmäßigen und engen Kontakt mit den genannten Zuständigen zu suchen und zu pflegen.

Unter Verweis auf den Jahresbericht der ELER-Verwaltungsbehörde wird an dieser Stelle auf eine Beschreibung der einzelnen Maßnahmen des Saarländischen Programms und deren Verlauf in ausführlicher Form verzichtet. Vielmehr liegt der Schwerpunkt dieses Evaluationsberichtes auf der Bewertung der Maßnahmen, insbesondere auf der Darlegung deren Ergebnisse und Wirkungen.

Bezüglich der ursprünglichen Budgetierung, des Standes der Mittelverausgabung und des bislang erreichten Realisierungsgrades gibt, jeweils differenziert nach Maßnahmenbereichen, die folgende Übersicht Auskunft.

Maßnahme	Geplante ELER-Mittel 2007-2013 (EUR)	ELER-Ist-Ausgaben (Ausgaben- erklärungen) 2013 (EUR)	ELER-Ist-Ausgaben (Ausgaben- erklärungen) 2007-2013 (EUR)	Realisierungs- grad 2007-2013
Schwerpunkt 1				
121	5.328.339	1.307.329	4.214.707	79,1%
123	197.000	13.378	109.062	55,4%
125	213.911	14.231	183.911	86,0%
Summe SP 1	5.739.250	1.334.938	4.507.680	78,5%
Schwerpunkt 2				
214	11.736.509	1.409.971	9.910.198	85,7%
215	1.405.579	230.697	1.062.630	75,6%
227	666.399	0	559.024	83,9%
Summe SP 2	13.808.487	1.640.668	11.531.853	83,5%
Schwerpunkt 3				
311	1.344.030	41.178	1.085.153	80,7%
313	436.510	0	429.220	98,3%
321	219.470	0	219.470	100,0%
322	4.326.002	465811	3.491.359	80,7%
323a	500.000	49933	308.445	61,7%
323b	53.660	3981	47.681	88,9%
Summe SP 3	6.879.672	560903	5.581.328	81,1%
Schwerpunkt 4				
411	337.522	97.129	168.010-	49,8 %-
412	0	0	0-	0 %-
413	3.012.405	669.998	1.970.832-	65,4 %-
421	206.262	0	0-	0 %-
431	825.048	336.629	490.945-	59,5 %-
Summe SP 4	4.381.237	1.103.756	2.629.787	60,0%
Techn. Hilfe	382.000	47.621	319.062	83,5%
Gesamt	31.190.646	4.687.886	24.569.710	78,8%

Quelle: Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz des Saarlands; Referat B/4: ELER - Jährlicher Zwischenbericht für das Jahr 2013 gemäß Artikel 82 der VO(EG) Nr. 1698/2005.

Programmänderungen wurden bis einschließlich 2013 wie folgt vorgenommen. Zum Nachweis der äußerst direkten, empfehlungsgebundenen und an Budgetverfügbarkeiten und -zusatzbedarfen orientierten Programmanpassungen seitens der Programmverwaltungsbehörde sind hier nochmals alle vorgenommenen Änderungen aufgeführt:

Erster Änderungsantrag

[Grundlage: Artikel 6 Absatz 1 Buchstabe c und Artikel 9 der VO (EG) Nr. 1974/2006]

(eingereicht am 19.01.2009, genehmigt am 03.07.2009)

Bereits in der Anfangszeit der Programmumsetzung wurde deutlich, dass im Schwerpunkt 4 (LEADER) die enge inhaltliche Bindung an die Maßnahmenbeschreibungen der Nationalen Rahmenregelung (NRR) den Anforderungen des LEADER- Ansatzes mit den Elementen der Innovation, der partnerschaftlichen Bürgerbeteiligung, der Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung, der Qualifizierung, der Information etc. nicht hinreichend gerecht werden würde.

Mit der ersten Programmänderung wurde eine Ergänzung der LEADER- Maßnahmen um

- innovative Maßnahmen
- flankierende Maßnahmen der Information, Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung
- Studien und Voruntersuchungen

Darüber hinaus beinhaltete der Antrag im Wesentlichen folgende Elemente:

- Anwendung einer Schwankungsbreite von 10 % beim Umfang der Verpflichtungsfläche bei Agrarumweltmaßnahmen
- Ergänzung der Förderkulisse bei den Maßnahmen zur Umsetzung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie um die Flächen, die im Erosionskataster als besonders erosionsgefährdet ausgewiesen sind
- Inhaltliche Ergänzung der förderfähigen Tatbestände bei Maßnahme 311 (Diversifizierung hin zu nichtlandwirtschaftlichen Tätigkeiten)
- Ergänzende Darstellung der Behandlung kommunaler Ausgaben als förderfähige öffentliche Ausgaben (Formulierung im Anhalt an die NRR)
- Inhaltliche Überarbeitung der Maßnahme 323a
- Vervollständigung der Indikatorensysteme in Kapitel 12

Zweiter Änderungsantrag

[Grundlage: Artikel 6 Absatz 1 Buchstabe a und Artikel 7 der VO (EG) Nr. 1974/2006]

(eingereicht am 30.06.2009, genehmigt am 09.12.2009)

Im Zuge der Modulation im Zusammenhang mit dem Health Check und dem Europäischen Konjunkturprogramm waren alle programmverwaltenden Behörden gehalten, ihre Entwicklungsprogramme zum 30.06.2009 anzupassen und die Verwendung der zusätzlichen ELER- Finanzmittel zu beschreiben. Ebenso waren die Finanztabelle und Indikatorensysteme (quantitative Zielgrößen) anzupassen.

Das Saarland nahm diese Anpassung zum Anlass, Umschichtungen von Finanzmitteln im Rahmen der indikativen Finanzplanung vorzunehmen (Verschiebung von schwach hin zu stark angenommenen Maßnahmen) und die Maßnahme 323a (Erstellung von Schutz- und Bewirtschaftungsplänen sowie Entwicklung von Gebieten mit hohem Naturwert) inhaltlich

anzupassen. Ferner bedurfte es einer Aktualisierung der Indikatorensysteme in den Kapiteln 5 und 12.

Dritter Änderungsantrag

[Grundlage: Artikel 6 Absatz 1 Buchstabe c und Artikel 9 der VO (EG) Nr. 1974/2006]
(eingereicht am 09.04.2010, genehmigt am 7.6.2010)

Mit dem dritten Änderungsantrag passte das Saarland sein Entwicklungsprogramm an die aktuellen ressortstrukturellen Gegebenheiten in der saarländischen Landesverwaltung an: Im Zuge der Regierungsumbildung im Jahr 2009 wechselten die Bereiche „Landwirtschaft“ und „Ländlicher Raum“ einschließlich der ELER- Programmplanung und der Verwaltungsbehörde und einschließlich des Landesamtes für Agrarwirtschaft und Landentwicklung in die Zuständigkeit des Ministeriums für Wirtschaft und Wissenschaft.

Zudem wurde im Rahmen der Einreichung des Antrags via SFC 2007 die dortige Finanztabelle korrigiert. Die Maßnahme 114 „Inanspruchnahme von landwirtschaftlichen Beratungsdiensten im Hinblick auf den Klimawandel“ war in SFC versehentlich dem Code 111 zugeordnet. Diese Korrektur war im Sinne der ordnungsgemäßen Bearbeitung von Zahlungsanträgen des Saarlandes bei Maßnahme 114 erforderlich und trägt insofern zu einer effizienteren Programmdurchführung bei.

Bei den Maßnahmen 322 und 323a wurden im Sinne der Programmaktualität und -transparenz inhaltliche Inkonsistenzen korrigiert.

Es sei noch darauf hingewiesen, dass alle Änderungsanträge vom BGA gebilligt waren und fristgerecht via SFC 2007 eingereicht wurden.

Die Änderungen werden erst ab 2010 förderwirksam. Die vorgesehenen Änderungen werden von den Evaluierern als situationsgerecht und zielführend eingeschätzt. Die Verbreitung der Fördermöglichkeiten im SP4 und die vorgesehenen Änderungen im SP2 treffen vollauf die Bedarfslage der potentiellen Antragsteller.

Vierter Änderungsantrag

[Grundlage: Artikel 6 Absatz 1 Buchstabe c und Artikel 9 der VO (EG) Nr. 1974/2006]

Der vierte Änderungsantrag wurde im Laufe des Jahres 2010 vorbereitet und Anfang 2011 an die EU-Kommission übermittelt. Grundlage ist der Artikel 6 Absatz 1 Buchstaben a und c der VO (EG) Nr. 1974/2006. Mit den beantragten Änderungen wurde in wesentlichen Teilen den Empfehlungen aus dem Bericht zur Halbzeitbewertung gefolgt. Ohne Einschränkung werden die Änderungen unter der Maßgabe einer effektiveren Mittelverwendung und einer verbesserten Zielerreichung beantragt.

Folgende Änderungen wurden beantragt:

- Streichung der Maßnahmen 114, 123b und 312 aus dem Maßnahmenspektrum des EPLR Saar
- Finanzielle Verstärkung der Maßnahme 121
- Begrenzung der Zuwendungshöhe bei Maßnahme 121
- Umschichtung von Finanzmitteln aus Maßnahme 214 zu Maßnahme 215
- Finanzielle Verstärkung der Teilmaßnahmen zur Umsetzung der WRRL (214)
- Finanzielle Verstärkung der Maßnahme 215
- Finanzielle Verstärkung der Maßnahme 322

- Umschichtung von Finanzmitteln innerhalb der Teilmaßnahmen des Schwerpunktes 4
- Anpassung des Kapitels 11 (Zuständigkeiten) an aktuelle Situation
- Aufnahme der Beschreibung der Finanzierung von Personalausgaben der Bescheinigenden Stelle aus dem ELER in Kapitel 16

Eine Wirkungsbeurteilung der beantragten Änderungen kann allerdings erst mit Beginn der Evaluation zur Jahresberichterstattung 2011 erfolgen.

Mit Schreiben vom 30.03.2012, AZ. "C(2012) 2212 final" teilt die Europäische Kommission dem Saarland mit, dass der vierte Änderungsantrag per Durchführungsbeschluss der Kommission vom 30.03.2012 genehmigt wurde.

Fünfter Änderungsantrag

[Grundlage: Artikel 6 Absatz 1 Buchstabe c und Artikel 9 der VO (EG) Nr. 1974/2006]

(eingereicht im Februar 2012, genehmigt im Dezember 2012)

- Nutzung der Technischen Hilfe des laufenden Programms für die Vorbereitung der Programmplanungsperiode 2014-2020
- Aktualisierung der Behördenbezeichnungen (neue Ressort-Zuschnitte nach Kabinetts-Umbildung im Saarland 2012)
- Übernahme der geänderten Formulierungen der Nationalen Rahmenregelung hinsichtlich der ELER-Beteiligung an den öffentlichen Ausgaben bei Maßnahmen mit kommunalen Zuwendungsempfängern

Genehmigt wurde der fünfte Änderungsantrag mit Schreiben vom 08.01.2013.

Sechster Änderungsantrag

[Grundlage: Artikel 6 Absatz 1 Buchstabe c und Artikel 9 der VO (EG) Nr. 1974/2006]

(eingereicht am 25.06.2013, überarbeitete Fassung eingereicht am 25.10.2013, genehmigt am 19.11.2013)

Mit der sechsten Programmanpassung reagierte das Saarland auf die unterschiedlich starke Inanspruchnahme einzelner ELER-Maßnahmen. Im Einklang mit der Programmstrategie und mit der externen Programm-Evaluierung wurden einzelne Maßnahmen finanziell reduziert:

- Forstmaßnahmen, bei denen das Investitionsvolumen oft in einem ungünstigen Verhältnis zu dem Verwaltungs- und Kontrollaufwand steht
- Maßnahmen aus Schwerpunkt 3, die überwiegend von Kommunen in Anspruch genommen werden
- Tierschutzmaßnahme „Sommerweidehaltung von Rindern“ (Anpassung der Finanzausstattung an den hinreichend genau bekannten förderfähigen Tierbestand);
- Umschichtung der Health Check-Mittel zu Agrarumweltmaßnahmen (ökologische Anbauverfahren und Vertragsnaturschutz) und zur Agrarinvestitionsförderung (Milchsektor)
- Technische Hilfe; Mitteltransfer hin zu Fördermaßnahmen der ländlichen Entwicklung

Im Gegenzug wurden Maßnahmen finanziell verstärkt, die bereits hohe Umsetzungsgrade verzeichnen und sich weiterhin einer starken Nachfrage erfreuen:

- 121 Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe
- 214 Agrarumweltmaßnahmen (Teilmaßnahmen „Förderung ökologischer Anbauverfahren“ und „Vertragsnaturschutz“)

- 322 Maßnahmen der Dorferneuerung und -entwicklung
- 411 LEADER im Bereich Wettbewerbsfähigkeit
- 413 LEADER im Bereich Lebensqualität und Diversifizierung

ELER-Mittel aus dem Health Check finden sich nach der beantragten Programmanpassung bei 3 Maßnahmen:

- 121 (Milchsektor)
- 214-1 (ökologische Anbauverfahren)
- 214-8/9 (Vertragsnaturschutz)
- 215 (Sommerweidehaltung von Rindern)

Siebter Änderungsantrag

[Grundlage: Artikel 6 Absatz 1 Buchstabe c und Artikel 9 der VO (EG) Nr. 1974/2006]
(eingereicht am 20.12.2013, seitens der EU-Kommission genehmigt mit Schreiben vom 21.03.2014)

Auch dieser Antrag diente der finanziellen Fein-Steuerung des Programms und bezog sich auf eine Umschichtung von Finanzmitteln (Verstärkung des LEADER-Schwerpunktes).

Aufgrund einer verwaltungsseitig verursachten Divergenz zwischen den ELER-Mitteln für den Zeitraum 2007-2013 (4.125.237 €) und den zur Kofinanzierung bereitgestellten Landesmitteln waren die ELER-Mittel für den LEADER-Ansatz bis auf einen geringen Rest aufgebraucht. Um den LEADER-Regionen den zugesagten (und bereits in den Regionen eingeplanten) Gesamtbetrag der öffentlichen Finanzmittel aus ELER- und Landesmitteln (8.250.474 €) auch tatsächlich zufließen zu lassen, bedurfte es einer finanziellen Verstärkung. Die benötigten ELER-Mittel wurden aus den Codes 121 (206.000 €) und 125 (50.000 €) zu den Codes 411 und 413 transferiert.

Alle Änderungsanträge sind nach Einschätzung der Evaluatoren nachvollziehbar und hinreichend begründet, waren formal vom BGA gebilligt und wurden fristgerecht via SFC 2007 bei der EU- Kommission eingereicht.

2. Bewertung des Programmjahres 2013

Wie bereits in den vergangenen Jahren, konnten auch im Jahr 2013 die vorgegebenen Programmziele des Saarlandes mit geringen Einschränkungen erreicht werden. Der Schwachpunkt des Programms war in den Anfangsjahren der Programmlaufzeit bis einschließlich 2010 ein bei einer ganzen Reihe von Maßnahmen vorzufindender zu geringer Realisierungsgrad. Hier schien bereits 2011 bei der Mehrzahl der Maßnahmen eine Verbesserung erkennbar zu werden, obwohl partiell noch immer Defizite festgestellt werden konnten. In 2012 hat sich dieser Trend fortgesetzt, sodass insgesamt von einer guten bis sehr guten Programmumsetzung ausgegangen werden kann. Dies gilt auch und besonders für LEADER (SP 4).

2014 wurde mit Blick auf das allmähliche Auslaufen der Programmperiode und damit deutlich eingeschränkten Möglichkeiten zur Programmänderung im Rahmen eines 2-tägigen Aufenthalts in Saarbrücken eine eingehende Analyse der Datenlage zur quantitativen Stützung der Wirkungsindikatoren durchgeführt. Dies geschah auch mit Blick und in Vorbereitung der Ex-post Bewertung des Programms.

Zu den einzelnen Schwerpunkten (SP) sind zusammenfassend - auch mit Blick auf die Empfehlungen aus der Halbzeitbewertung und der Laufenden Bewertung für die vorangegangenen Jahre - folgende kohärenten Empfehlungen auszusprechen und bereits im Vorgriff und in Vorbereitung auf die Ex post-Bewertung 2015 Wirkungen aufzuzeigen:

2.1 SP 1: Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft

Die einzelbetriebliche Investitionsförderung in der Landwirtschaft (**Maßnahme 121**) wurde 2013 mit dem im Programmverlauf höchsten Jahres-Finanzvolumen erfolgreich und zielorientiert umgesetzt. 2013 wurden etwas mehr als 1,3 Millionen € ELER-Ausgaben getätigt. Die kumulierte Inanspruchnahme der ELER-Mittel liegt bis einschließlich 2013 bei 84,7% und damit um knapp 30% höher als noch 2012 (55,5%). Das durchschnittliche Investitionsvolumen konnte seit Programmeinführung und erneut auch wieder 2013 mit durchschnittlich 358.000 € auf hohem Niveau gehalten bzw. sogar gesteigert werden. Über die gesamte Programmlaufzeit liegt das durchschnittlich geförderte Investitionsvolumen bei 243.000 €. Damit konnte die Maßnahme insgesamt und erneut 2013 zu einer nachhaltigen Strukturbildung in der Landwirtschaft beitragen. Ein vollständiger Abfluss der für diese Maßnahme vorgesehenen Mittel ist höchst wahrscheinlich, da für 2014 lediglich noch knapp 300.000 € bzw. 15% des Gesamtvolumens dieser Maßnahme verfügbar und weitere Förderanträge vorhanden bzw. absehbar sind. Ein deutlicher Schwerpunkt der Maßnahme lag 2013 erneut auf Investitionen in der Milchviehhaltung (15 von insgesamt 24 Förderfällen), wo vor allem Bestandsgrößenwachstum und Arbeitserleichterung als Ziele der Investitionen im Mittelpunkt standen. Somit sollte diese Maßnahme ohne gravierende Änderungsnotwendigkeit fortgesetzt werden.

Auch damit lässt sich die Empfehlung gut stützen, dass die Finanzmittel dieser Maßnahme im Programmverlauf aufgestockt wurden und nach Möglichkeit weiter aufzustocken sind und die maximale Fördersumme gemäß dem 4. Änderungsantrag auf 249.000 € gesenkt bleibt. Damit sollte es auch weiterhin gelingen, eine breit angelegte Strukturentwicklung in der Landwirtschaft zu sichern und zukunftsstragende Investitionen in vielen Betrieben zu ermöglichen.

Wirkungsindikatoren mit Bezug zur Maßnahme 121 sind:

- Entwicklung der durchschnittlichen Betriebsgröße, insbes. Flächenausstattung und Viehbestände,
- Entwicklung des betrieblichen Einkommens,
- Entwicklung der Arbeitsproduktivität,
- Entwicklung des Eigenkapitals der Betriebe,
- Wirtschaftswachstum.

Bezüglich der Entwicklung dieser Indikatoren im Verlauf der Programmperiode ist folgender Befund festzustellen:

Durchschnittliche Betriebsgröße, insbes. Flächenausstattung und Viehbestände:

Laut Angaben des Statistischen Amtes des Saarlands (Stand April 2014) ist die Zahl der Landwirtschaftlichen Betriebe von 1.413 in 2007 auf 1.226 in 2013 gesunken. Der Anteil der Nebenerwerbsbetriebe lag im Mittel bei 60% bzw. 792 von 1.319 Betrieben in 2010.

Tabelle 1: Betriebe und Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) nach Betriebsgrößenklassen 2005 bis 2013 ¹⁾

LF von ... bis unter ...ha	Betriebe bzw. LF (ha)	1999 ²⁾	2007 ²⁾	2010	2013
< 5	Anzahl	552	144	112	89
	ha	1420	292	200	165
5 - 10	Anzahl	291	236	201	168
	ha	2.039	1.676	1.432	1.211
10 - 20	Anzahl	291	242	229	210
	ha	4.324	3.623	3.434	3.123
20 - 50	Anzahl	406	272	268	245
	ha	13.095	8.922	8.865	7.881
50 - 100	Anzahl	295	255	226	222
	ha	21.749	18.591	16.667	16.076
100 - 200	Anzahl	204	233	224	232
	ha	27.397	32.521	31.385	32.992
> 200	Anzahl	27	49	59	60
	ha	6.836	12.773	15.898	16.477
Insgesamt	Anzahl	2.066	1.431	1.319	1.226
	ha	76.860	78.398	77.881	77.924

Quelle: Statistisches Amt Saarland; ¹⁾ Landwirtschaftszählung 2010 (10-jährlich), in anderen Jahren Agrarstrukturerhebung (2-jährlich); ²⁾ In den 2010 gültigen Erfassungsgrenzen.

Die Zahlen in Tabelle 1 lassen deutlich erkennen, dass Anzahl und insbesondere LF landwirtschaftlicher Betriebe mit Flächenausstattung < 100 ha rückläufig sind und diejenigen mit 100-200ha LF, vor allem aber diejenigen mit > 200 ha zunehmen. Damit werden im Saarland zunehmend deutlich wettbewerbsfähige Agrarstrukturen geschaffen, welche auch potentiellen Hofnachfolgern eine günstige Ausgangsposition für eine längerfristig gesicherte Einkommensgrundlage bieten und auch eine gute Ausgangsposition für die weitere betriebliche Entwicklung bilden.

Die durchschnittliche Flächenausstattung (LF) ist im Zeitraum 2007 bis 2013 von 55 ha/Betrieb (2007) auf 64 ha/Betrieb (2013) gestiegen. der durchschnittliche Milchviehbestand liegt in den ca. 200 spezialisierten Milchviehbetrieben mit ca. 70 Kühen deutlich über dem Bundesdurchschnitt und zeigt ebenfalls steigende Tendenz.

Investitionen stellen eine wesentliche Voraussetzung für wachstumsorientierte betriebliche Weiterentwicklung dar. Insofern darf bei der Maßnahme 121 (einzelbetriebliche Investitionsförderung) davon ausgegangen werden, dass die erwünschten Wirkungen der Maßnahme eingetreten sind.

Die Angaben in Tabelle 2 lassen erkennen, dass die landwirtschaftliche Tierhaltung im Saarland einen immer deutlicher werdenden Schwerpunkt in der Milchviehhaltung findet, woran die gezielte Investitionsförderung gerade in diesem Bereich auch ihren Niederschlag findet. Diese Schwerpunktsetzung findet auch vor dem Hintergrund spezifisch gegebener Standortbedingungen statt und ist als erwünschte und .

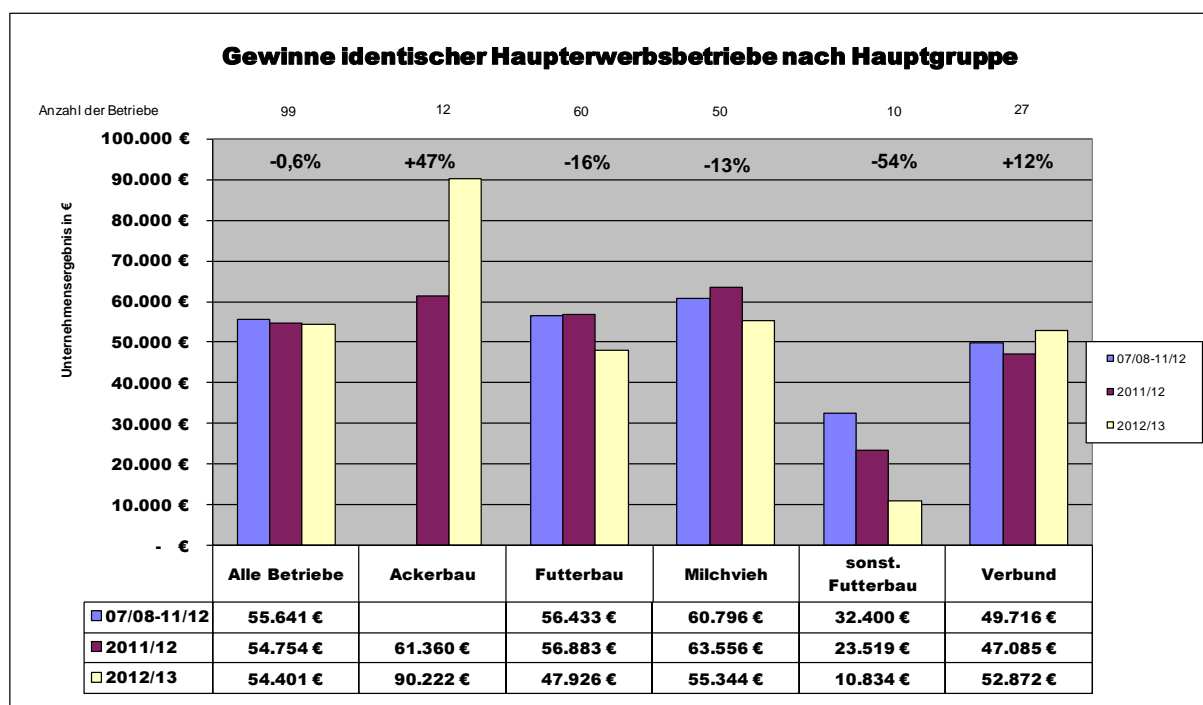
Tabelle 2: Entwicklung der Milchkuh-, Schweine- und Schafbestände im Saarland 2006 bis 2012¹⁾

Viehart	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Milchkühe	13.202	13.421	14.140	14.084	14.267	14.384	14.430
Schweine	15.330	15.501	13.463	11.681	10.280	8.152	6.830
Schafe ²⁾	18.886	14.380	12.409	14.448	10.021	9.041	7.335
Quelle: Statistisches Amt Saarland; ¹⁾ Stichtag 3. Mai; ²⁾ Stichtag 3. November							

Betriebliches Einkommen:

Die durchschnittlichen Gewinne identischer ldw. Haupterwerbsbetriebe sind in den Wirtschaftsjahren 2011/12 und 2012/13 ggü. 07/08 bis 11/12 über alle Betriebsformen hinweg nominal nahezu konstant geblieben, real gesunken (vgl. auch Abbildung 1). Die Entwicklung in verschiedenen Betriebsformen verlief unterschiedlich. Ggü. 2011/12 konnten die Ackerbaubetriebe ihre Gewinne 2012/13 bspw. um knapp 50% steigern, während die Gewinne der Milchviehbetriebe – maßgeblich bedingt durch seinerzeit ungünstige Milchauszahlungspreise – im selben Zeitraum und auch ggü. den Durchschnittswerten seit 2007 um knapp 10%, ggü. dem Vorjahr um etwa 13% gesunken sind. Zur Abschätzung der Wirkungen der Fördermaßnahmen müssen aufgrund der beweglichen Märkte und deutlich feststellbaren Überlagerungen der Einkommensentwicklung durch die Preisschwankungen längerfristige Zeiträume in die Betrachtung einbezogen werden. Ein Vergleich der Gewinnentwicklung von 2011/12 nach 2012/13 bei Ackerbaubetrieben ggü. derjenigen bei Futterbau- und Milchviehbetrieben ist ein deutliches Beispiel für diese überlagernden Marktwirkungen.

Abbildung 1: Gewinne identischer Haupterwerbsbetriebe des Saarlands nach Hauptgruppen 2007/08 bis 2012/13



Quelle: Wirtschaftsentwicklung der saarländischen Betriebe 2012/13. Erste Ergebnisse der Buchführungsstatistik. Oktober 2013.

Entwicklung der Arbeitsproduktivität:

Zur Darstellung der Entwicklung der Arbeitsproduktivität sind in den Tabellen 3 und 4 einmal für alle Buchführungsbetriebe (Tabelle 3) und zum anderen für spezialisierte Milchviehbetriebe der pro Arbeitskraft bewirtschaftete Flächenumfang (LF/AK) bzw. der pro Arbeitskraft gehaltene Tierbestand (VE/AK) als Indikatoren der Arbeitsproduktivität im Zeitverlauf seit 2006/07 vergleichend einander gegenüber gestellt.

Tabelle 3: Entwicklung der Arbeitskräfte- (AK), Flächenausstattung (LF) und des Viehbesatzes (VE) im Durchschnitt aller Buchführungsbetriebe des Saarlands 2006/07 bis 2012/13

	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13
AK	1,98	1,97	2,0	1,99	1,97	1,9	1,85
LF	126,64	125,79	125,86	127,16	125,74	124,06	129,54
VE	97,77	92,96	89,49	89,27	86,57	83,24	84,20
LF/AK	63,96	63,85	62,93	63,90	63,83	65,29	70,02
VE/AK	49,38	47,19	44,75	44,86	43,94	43,81	45,51

Quelle: Buchführungsergebnisse landwirtschaftlicher Betriebe aus dem Saarland; versch. Jahrgänge

Tabelle 4: Entwicklung der Arbeitskräfte- (AK), Flächenausstattung (LF) und des Viehbesatzes (VE) im Durchschnitt aller Milchvieh-Buchführungsbetriebe des Saarlands 2006/07 bis 2012/13

	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13
AK	2,19	2,24	2,34	2,35	2,31	2,27	2,25
LF	130,32	134,03	134,70	134,02	131,98	133,71	137,54
VE	121,20	126,39	127,70	131,34	126,96	129,43	135,20
LF/AK	59,51	59,83	57,56	57,03	57,13	58,90	61,13
VE/AK	55,34	56,42	54,57	55,89	54,96	57,02	60,09
Quelle: Buchführungsergebnisse landwirtschaftlicher Betriebe aus dem Saarland; versch. Jahrgänge							

Eine steigende Tendenz ist hierbei in keiner der beiden Betriebsformen festzustellen. Dies steht im Kontrast zu den in den Vorjahren im Rahmen der fallanalytischen Betriebsbefragungen erfassten Einschätzungen der Betriebsleiter und ist allenfalls damit zu erklären, dass auch hier der Betrachtungszeitraum nicht hinreichend lang ist bzw. die Einschätzungen der Betriebsleiter sich perspektivisch auf einen deutlich längeren Zeitraum beziehen.

Eigenkapitalentwicklung der Betriebe:

Die bereinigte Eigenkapitalbildung war in den durchschnittlich etwa 115 identischen Buchführungs-Testbetrieben durchgängig positiv und zeigte den in Tabelle 5 dargestellten Verlauf.

Tabelle 5: Entwicklung des Eigenkapitals in den Buchführungsbetrieben des Saarlands 2006/07 bis 2012/13

	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12
Durchschn. EK-Bildung (€)	25.787	4.909	1.144	21.753	11.041
Quelle: Buchführungsergebnisse landwirtschaftlicher Betriebe aus dem Saarland; versch. Jahrgänge					

Auch dieser Indikator bestätigt die gewünschte Programmwirkung der einzelbetrieblichen Investitionsförderung.

Wirtschaftswachstum:

Die Bruttowertschöpfung von Land- und Forstwirtschaft und Fischerei im Saarland zeigt in Tabelle 6 dargestellten Verlauf.

Tabelle 6: Entwicklung der Bruttowertschöpfung (BWS) der Landwirtschaft im Saarland 2005 bis 2009

	2005	2006	2007	2008	2009
BWS Landw. (Mio. €)	54	58	64	67	64
Quelle: Statistisches Amt Saarland					

In der Tendenz zeigt sich ein leichter Anstieg der an die Landwirtschaft gekoppelten Wertschöpfung.

Zur Beantwortung der Bewertungsfragen lassen sich vor dem Hintergrund der o.g. Wirkungen und unter zusätzlicher Berücksichtigung der Antworten aus den Betriebsleiterbefragungen der vorangegangenen Jahre folgende Ausführungen machen:

1. Inwieweit haben geförderte Investitionen zu einer besseren Nutzung der Produktionsfaktoren in landwirtschaftlichen Betrieben beigetragen?

Laut Aussagen der Betriebsleiter von geförderten Betrieben konnte die Arbeitsproduktivität gesteigert werden. Eine Bestätigung durch die Verläufe von Indikatoren zur Arbeitsproduktivität in den Betrieben der Buchführungs-Teststatistik lässt sich allerdings (noch) nicht finden.

Die Leistung in der tierischen Produktion, insbesondere die Milchleistung/Kuh und Jahr, konnte mittel- bis längerfristig verbessert werden, wenngleich sich für 2012/13 ggü. 2011/12 in den Leistungsverläufen der Buchführungs-Testbetriebe ein leichter Rückgang zeigt, welcher mit großer Wahrscheinlichkeit auf witterungsbedingt mindere Qualitäten des Grundfutters zurückzuführen ist. Insgesamt ist allerdings davon auszugehen, dass eine bessere Nutzung des Viehbestandes bei höherer Produktivität möglich ist. Maßgebliche Beiträge hierzu sind durch die Förderung von Ställen mit verbesserten Haltings- und Fütterungsbedingungen sowie von automatischen Melksystemen geleistet worden.

Da der Maschineneinsatz in der Mehrzahl der Betrieb nicht verändert wurde, kann durch die erfolgte Erweiterung der Produktionskapazitäten auch von einer besseren Auslastung vorhandener Maschinenkapazitäten ausgegangen werden.

2. Inwieweit haben geförderte Investitionen insbesondere zur Einführung von neuen Technologien und Innovation beigetragen?

Haltungssysteme, Fütterungs- und Melktechnik wurden insbesondere in den Milchvieh haltenden Betrieben verbessert. Maßgebliche Beiträge hierzu konnten insbesondere auch durch die im deutschlandweiten Ländervergleich in überdurchschnittlichem Umfang geförderten Investitionen in automatische Melksysteme erreicht werden. Aber auch im Rahmen der Förderung von Investitionen in anderen Viehhaltungs- bzw. Produktionszweigen wurden neue Technologien oder gar neue Produktionsverfahren eingeführt.

3. Inwieweit haben geförderte Investitionen den Marktzugang und den Marktanteil landwirtschaftlicher Betriebe verbessert?

Bedingt durch Ertrags- und Leistungssteigerungen sind bei weitgehend konstant gebliebener Faktorausstattung (insbes. Flächen und Viehbestände) Produktionsausdehnungen entstanden. Dies führte in einer Reihe von Betrieben u.a. auch dazu, dass umfangreichere Chargen von Produkten einheitlicher Qualität angeboten werden können, wodurch die Marktstellung gestärkt werden kann. Dies gilt auch 2013 erneut in besonderem Maße für den Bereich der Rohmilcherzeugung. Dies wird seitens der in den vergangenen Jahren erfassten Einschätzungen der Betriebsleiter eindeutig bestätigt.

4. Inwieweit haben geförderte Investitionen zu dauerhafter und nachhaltiger Aktivität von landwirtschaftlichen Betrieben beigetragen?

Die Mehrzahl der geförderten Betriebe hat durch die Förderung ein Größenwachstum realisiert, welches auch der Folgegeneration eine ausreichende und weiter ausbaufähige Einkommensgrundlage bietet. Somit sind die Wirkungen der investiven Förderung eindeutig als nachhaltig einzustufen. Damit ist davon auszugehen, dass die überwiegende Mehrzahl der Betriebe im Haupterwerb weitergeführt werden soll.

Dies wird seitens der Einschätzungen der Betriebsleiter bestätigt. In diesen wurde auch darauf hingewiesen, dass zahlreiche Arbeitsplätze erhalten oder sogar neu geschaffen werden konnten und in mehreren Fällen wurde mit der Investitionsförderung die Hofnachfolge vorbereitet bzw. eingeleitet.

5. Inwieweit haben geförderte Investitionen zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit im Agrarsektor beigetragen?

In Wiederholung der entsprechenden Wertung aus dem Vorjahr kann festgestellt werden, dass die geförderten Betriebe im horizontalen Vergleich innerhalb des saarländischen Agrarsektors durch den höheren Marktanteil, durch Qualitätsverbesserungen und durch die Senkung der Kosten pro Mengeneinheit ihre Wettbewerbsstellung verbessern konnten. Dies gilt insbesondere für die Milch produzierenden Betriebe, bei denen deutliche Größeneffekte zur Senkung der variablen Stückkosten geführt haben. Durch Angebot größerer Partien einheitlicher und verbesserter Qualität pro Betrieb konnten die Erfassungskosten der Nahrungsmittelindustrie gesenkt werden. Aber auch durch bessere Lagerhaltungsmöglichkeiten, durch Qualitätssteigerung und durch eine verbesserte Kostensituation generell hat sich die Wettbewerbskraft erhöht.

Maßnahme 123a ist fortzuführen, da die Verarbeitung und Vermarktung die konsequente Ergänzung der Produktion regionaler und ökologisch erzeugter landwirtschaftlicher Erzeugnisse darstellt. Die kumulierte Mittelinanspruchnahme liegt – leicht gesteigert gegenüber 2012 – 2013 bei 55,4%. Der weitere zielorientierte Abfluss der noch verbleibenden ELER-Mittel ist 2014 sorgfältig zu überwachen

Entsprechend der Empfehlungen aus der Halbzeitbewertung wurde die **Maßnahme 123b** mit dem 4. Änderungsantrag (genehmigt im März 2012) aus dem EPLR-Spektrum gestrichen.

Im Jahr 2013 liegt die kumulierte Mittelinanspruchnahme bei der **Maßnahme 125 (Verbesserung Infrastruktur Forst)** bei 91,2% und konnte somit ggü. dem Vorjahr (36%) sehr deutlich gesteigert werden. Diese deutliche Steigerung hängt v.a. auch damit zusammen, dass die Finanzausstattung dieser Maßnahme per Änderungsantrag durch Umschichtung innerhalb des SP 1 reduziert wurde. In 2013 wurden insgesamt drei Wege-Ausbaumaßnahmen mit einem Gesamtvolumen von knapp 34 T€ (eingesetzte ELER-Mittel: 14.231 €) gefördert. In konsequenter Fortführung der Evaluationsempfehlungen aus den Vorjahren sollte die Förderung insbesondere im Bereich Forst auch in den verbleibenden Jahren der Programmlaufzeit im Rahmen der noch verfügbaren Mittel erhöht und auf eine größere Zahl von Fällen mit jeweils kleineren Finanzvolumina verteilt werden, um die Vorgaben der Finanzplanung zu erreichen. Allerdings ist auch darauf zu achten, dass die Relation von fallspezifischem Fördervolumen und dem damit verbundenen Verwaltungsaufwand in einem vertretbaren Rahmen bleibt.

Zu den Bewertungsfragen lassen sich bezüglich dieser Maßnahme folgende Feststellungen treffen:

1. Inwieweit hat die Regelung durch die Verbesserung von Infrastrukturen zur Umstrukturierung und Entwicklung des physischen Potentials beigetragen?

Analog zu den einschlägigen Einschätzungen aus dem Vorjahr kann festgestellt werden, dass durch die geförderten Investitionen im Wegebau erneut die Rückekosten deutlich gesenkt und der Holzeinschlag erhöht werden konnten.

Eine nachhaltige Bewirtschaftung verschiedener Waldflächen ist durch die Verbesserung der Infrastruktur erhalten und verbessert worden, dieses gilt insbesondere für die Flächen des Privatwaldes.

Eine deutliche Verbesserung der Ausschöpfung des Holzpotentials der saarländischen Wälder wurde dadurch ermöglicht.

2. Inwieweit hat die Regelung durch die Verbesserung von Infrastrukturen zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit forstwirtschaftlicher Betriebe beigetragen?

Die Kosten der Holzbringung stellen eine zentrale Größe für die Wirtschaftlichkeit der Holzerzeugung dar. Ausgelöst durch die Fördermaßnahmen konnten Kostensenkungen realisiert werden, wodurch die Wettbewerbsfähigkeit der saarländischen Forstwirtschaft verbessert werden konnte.

Durch die Erschließung einer Reihe von Waldflächen konnten auch die Einschlagsmengen gesteigert und somit auch die Erträge der Forstwirtschaft und damit die Wettbewerbsfähigkeit erhöht werden.

2.2 SP 2: Verbesserung der Umwelt und der Landschaft

Die **Agrarumweltmaßnahmen (Code 214)** wurden von der Land- und Forstwirtschaft auch 2013 konsequent angenommen. Die einzelnen Maßnahmen werden bei unterschiedlichen Akzeptanzgraden entsprechend der SWOT-Vorgaben umgesetzt. Die kumulierte Mittelinanspruchnahme liegt bis einschl. 2013 mit 85,9% sehr gut im Plan. Gleichwohl ist der Zahlungsfluss während der verbleibenden Periode nach Beendigung der zahlungsstärksten Maßnahme, der Extensiven Bewirtschaftung des Grünlands mit max. 1,4 RGV/ha HFF, sorgfältig im Auge zu behalten. Bei den flächenbezogenen Agrarumweltmaßnahmen unter der Codierung 214 werden - abgesehen von den bereits erfolgten Änderungen bei der Grünlandförderung - keine grundlegenden weiteren Änderungsnotwendigkeiten gesehen. Der ELER Schwerpunkt 2 hat aus genannten Gründen 2013 seinen Anspruch auf flächendeckende Wirksamkeit ggü. den vorangegangenen Jahren partiell verloren, wodurch auch die zu erwartenden Zielbeiträge zum Ressourcenschutz, der Erhaltung und Verbesserung von Lebensräumen, der Artenvielfalt und der Kulturlandschaft, zur positiven Beeinflussung des Klimawandels und zur Förderung nachhaltiger Agrarsysteme beeinträchtigt werden können. Andererseits lag der Viehbestand im Saarland bereits vor Einführung der Maßnahmen mit 0,74/ha deutlich unter den 1,4 RGV/ha, die mit der Maßnahme angestrebt werden sollen. Außerdem wurden der Ökolandbau und der Vertragsnaturschutz (artenreiches Dauergrünland) aus nun umfangreicher verfügbaren Finanzmitteln gestärkt und die dortigen Flächen vermehrt, was den Wegfall der Grünlandextensivierung hinsichtlich des Ressourcenschutzes und der Artenvielfalt sicher teilweise kompensiert hat.

Der Verlauf bei den weiteren Untermaßnahmen ist positiv zu beurteilen:

- Förderung von mittlerweile insgesamt 100 ökologisch wirtschaftenden Betrieben mit zusammen 7.772 ha (Fördersumme 1.112.358 €; davon 834.269 € ELER-Mittel).
- Bei den Maßnahmen im Rahmen der WRRL wurden für 7.340 ha Mulch- und Direktsaat (36 Betriebe) 14.005 € ELER-Mittel, für 402 ha Zwischenfrüchte und Untersaaten in 169 Betrieben 199.090 €, für 709 ha (54 Betriebe) Grünlandeinsaat auf Ackerland 106.700 €, für umweltfreundliche Gülleausbringung in lediglich vier Betrieben 3.600 € und für 2 ha mehrjährige Stilllegung (ein Betrieb) 176 € ELER-Mittel verausgabt.
- Im Rahmen des Vertragsnaturschutz fand eine Förderung artenreichen Dauergrünlands auf 1.043 ha (107 Verträge) bei ELER-Mittelverausgabung von 153.699 €; die Streuobstförderung auf 227 ha (53 Verträge) beanspruchte 53.140 € ELER-Mittel.

Der Verlauf der Maßnahmen unter Code 2014 ist für das Berichtsjahr 2013 sowie für die gesamte Programmperiode 2007-2013 in Tabelle 7 dargestellt.

In Fortführung der bereits in den vorangegangenen Jahren getroffenen Einschätzungen können auch 2014 für 2013 die Bewertungsfragen grundsätzlich positiv beantwortet werden. Im Einzelnen lässt sich dies in für eine laufende jährlichen Bewertung gebotener Kürze wie folgt darstellen:

1. Inwieweit haben Agrarumweltmaßnahmen zum Erhalt oder zur Förderung nachhaltiger Agrarsysteme beigetragen?

Grundsätzlich tragen alle im Saarland angebotenen flächenhaften Agrarumweltmaßnahmen zur Förderung nachhaltiger Agrarsysteme bei, welche insbesondere dem Erhalt der

Lebensräume, dem Schutz natürlicher Ressourcen (Boden, Wasser, Luft) und dem Erhalt von Bio- und Landschaftsdiversität sowie der Schaffung nachhaltiger Agrarsysteme dienen. Allerdings hat der ELER Schwerpunkt 2 seinen Anspruch auf flächendeckende Wirksamkeit ggü. den vorangegangenen Jahren partiell dadurch verloren, dass nach Beendigung der flächenwirksamsten Maßnahme, der Extensiven Bewirtschaftung des Grünlands mit max. 1,4 RGV/ha HFF hierbei Einschränkungen gegeben sind, wodurch auch die zu erwartenden Zielbeiträge zum Ressourcenschutz, der Erhaltung und Verbesserung von Lebensräumen, der Artenvielfalt und der Kulturlandschaft, zur positiven Beeinflussung des Klimawandels und zur Förderung nachhaltiger Agrarsysteme beeinträchtigt werden können. Wie allerdings weiter oben bereits vermerkt lag andererseits lag der Viehbestand im Saarland bereits vor Einführung der Maßnahmen mit 0,74/ha deutlich unter den 1,4 RGV/ha, die mit der Maßnahme angestrebt werden sollen. Außerdem wurden der Ökolandbau und der Vertragsnaturschutz (artenreiches Dauergrünland) aus nun umfangreicher verfügbaren Finanzmitteln gestärkt und die dortigen Flächen vermehrt, was den Wegfall der Grünlandextensivierung hinsichtlich des Ressourcenschutzes und der Artenvielfalt sicher teilweise kompensiert hat.

Tabelle 7: Verlauf der Agrarumweltmaßnahmen im Berichtsjahr 2013 und in der gesamten Programmlaufzeit 2007-2013

Code	Maßnahme	2013			2007-2013		
		Fälle	Fläche	Öffentliche Ausgaben	Verfügb. Öffentl. Mittel	Öffentl. Ausgaben, bislang	Umsetzungsgrad
		Anzahl	ha	€	€	€	%
214-1	Ökol. Anbau	100	7.772	1.178.370	7.260.530	4.274.187	59
214-2	Ext. Grünland	32	884	0	9.064.666	9.743.404	107
214-3	Umwandlung AF in GF	54	709	205.284	2.086.666	484.155	65
214-4	Mulch- und Direktsaat	36	7.340			751.256	
214-5	Umweltfreundl. Düngerausbr.	4	240			32.443	
214-6	Zwischenfrüchte/ Untersaaten	169	402			458.438	
214-7	Mehrj. Stilllegung	1	2			1.058	
214-8 214-9	Vertragsnaturschutz	160	1.270	540.649	2.809.053	1.827.779	53
	Gesamt	976	18.619	1.362.968	21.220.915	17.572.720	82,8

Quelle: Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz des Saarlands; Referat b/4: ELER - Jährlicher Zwischenbericht für das Jahr 2013 gemäß Artikel 82 der VO(EG) Nr. 1698/2005.

2. Inwieweit haben Agrarumweltmaßnahmen zum Erhalt oder zur Förderung von Lebensräumen und Artenvielfalt beigetragen?

Positive Beiträge sind insbesondere von den Einzelmaßnahmen zum Ökologischen Landbau, zur Grünlandextensivierung, zur Umwandlung von Ackerflächen, zur Mulch- oder Direktsaat, zum Zwischenfruchtanbau, zur Stilllegung von Gewässerrandstreifen sowie zum Vertragsnaturschutz zu erwarten.

Einschränkungen ergeben sich durch die oben bereits genannten Gründen, die sich insbesondere auf die eingeschränkte Flächenwirksamkeit beziehen.

3. Inwieweit haben Agrarumweltmaßnahmen zum Erhalt oder zur Verbesserung der Wasserqualität beigetragen?

Positiv hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang insbesondere Beiträge der Einzelmaßnahmen zum Ökologischen Landbau, zur Grünlandextensivierung, zur Umwandlung von Ackerflächen, zur Stilllegung von Gewässerrandstreifen sowie zum Vertragsnaturschutz, Insbesondere auch alle Maßnahmen im Rahmen der WRRL.

Auf Grundlage einer gesonderten Auswertung des Landesamtes für Umwelt- und Arbeitsschutz (LUA) des Saarlands konnten die Verläufe der Gewässerbelastung durch Nitrat und Phosphor dargestellt werden. Die Ergebnisse sind weiter unten, im Rahmen der Besprechung der Wirkungsindikatoren, beispielhaft für den Landkreis Skt. Wendel dargestellt (vgl. auch Tabelle 8).

4. Inwieweit haben Agrarumweltmaßnahmen zum Erhalt oder zur Verbesserung der Bodenqualität beigetragen?

In diesem Zusammenhang sind vor allem von den Einzelmaßnahmen zum Ökologischen Landbau, zur Grünlandextensivierung, zur Umwandlung von Ackerflächen, zur Mulch- oder Direktsaat, zum Zwischenfruchtanbau sowie zum Vertragsnaturschutz positive Beiträge zu erwarten. Entsprechende Maßnahmen kamen auch 2013 wieder auf knapp 19.000 ha zur Anwendung. Die Fläche wird sich aber nach vollständigem Auslaufen einer Förderung der Grünlandextensivierung deutlich reduzieren.

Bezüglich des Indikators Organische Substanz im Boden können aufgrund einer nicht gegebenen systematischen Messwerterfassung keine belastbaren und repräsentativen Angaben gemacht werden. Künftig ist allerdings davon auszugehen, dass nach entsprechender Vervollständigung der im Rahmen der Länderinitiative Kernindikatoren (liki) angelegten Datenbank auf entsprechende Inhalte verwiesen werden kann. Grundsätzlich ist dieser Indikator allerdings durchaus kritisch zu sehen, da repräsentative Aussagen bzw. Stichproben für die Flächen des gesamten Saarlands schwerlich zu identifizieren sein werden.

5. Inwieweit haben Agrarumweltmaßnahmen zur Abschwächung des Klimawandels beigetragen?

Spezifische Wirkungen sind hier seitens aller Maßnahmen mit bezüglich der Produktionsintensität reduzierender Wirkung grundsätzlich zu erwarten. Besonders hervorzuheben sind hierbei die Einzelmaßnahmen zum Ökologischen Landbau, zur Grünlandextensivierung, zur Umwandlung von Ackerflächen, zur Mulch- oder Direktsaat, zur umweltfreundlichen Wirtschaftsdüngerausbringung, zur Stilllegung von Gewässerrandstreifen sowie zum Vertragsnaturschutz. Der in den letzten Jahren gegebene Flächenumfang von etwa 30.000 ha wird sich aber nach vollständigem Auslaufen einer Förderung der Grünlandextensivierung deutlich reduzieren.

6. Inwieweit haben Agrarumweltmaßnahmen zum Erhalt oder zur Verbesserung von Landschaften und ihren charakteristischen Ausprägungen beigetragen?

Besonders positive Wirkungen können diesbezüglich seitens der Maßnahmen zum Ökologischen Landbau, zur Grünlandextensivierung, zur Umwandlung von Ackerflächen, zur

Stilllegung von Gewässerrandstreifen sowie zum Vertragsnaturschutz erwartet werden. Einschränkungen ergeben sich hier künftig aus bereits mehrfach genannten Gründen.

7. Inwieweit haben Agrarumweltmaßnahmen zur Verbesserung der Umwelt beigetragen?

Bezüglich dieser Bewertungsfrage ist zu unterscheiden zwischen dem Beitrag von Agrarumweltmaßnahmen, die als ortsspezifische Maßnahmen mit hohen Anforderungen, und solchen, die als allgemeine Maßnahmen mit weniger hohen Anforderungen durchgeführt werden.

Die im Saarland angebotenen Maßnahmen waren im überwiegenden Umfang als flächenhafte allgemeine Maßnahmen ausgelegt, deren Wirkung maßgeblich von der Inanspruchnahme bzw. Akzeptanz der Maßnahme abhängt. Nachdem 2012 die Grünlandförderung letztmalig angeboten war, wird zu beobachten bleiben, inwieweit künftig diese Flächenwirkung erhalten werden kann. Die übrigen Maßnahmen aus dem Agrarumweltbereich werden in deutlich geringeren Umfängen und damit auch weit weniger flächendeckend nachgefragt.

Bei **Maßnahme 215** sind 2011 erste Auszahlungen erfolgt. Die Mittelinanspruchnahme konnte von 45% (2011) auf 49,2% (2012, kumuliert) und 78,4% (2013, kumuliert) gesteigert werden. Die Maßnahme wurde seit Anfang an gut nachgefragt und zur Vermeidung einer Budget-Unterdeckung wurden nach Genehmigung des 4. Änderungsantrags Mittel innerhalb des SP 2 zugunsten dieser Maßnahme umgeschichtet. Auch die Ergebnisse der Betriebsbefragungen 2013 bestätigen, dass ein großes Interesse seitens in Frage kommender Landwirte gegeben ist. Allerdings zeigen jedoch gerade diese Befragungsergebnisse, dass bei der Förderung im Einzelfall sorgfältig darauf zu achten ist, dass tatsächlich ein positiver Zusatzbeitrag zum Tierschutz erfolgt. 2013 wurden 102 Betriebe mit einer ELER-Beteiligung von 230.696 € gefördert.

Bei der **Maßnahme 227** ist bei bereits gegebener Zielübererfüllung der jährliche Budgetverlauf sorgfältig im Auge zu behalten, um eine Förderung geeigneter Maßnahmen über den Verlauf der gesamten Programmperiode gewährleisten zu können. Hierauf wurde seitens der Verwaltungsbehörde gerade im Verlauf des Jahres 2012 geachtet. Das kumulierte Volumen der Mittelinanspruchnahme stieg von 79,4% in 2011 nur sehr leicht auf 79,6% in 2012 und erneut leicht auf 81,1% in 2013 an.

Bezüglich der Beantwortung der Bewertungsfragen sind wegen des vergleichsweise geringen Förderumfangs auch 2013 auch unter Bezugnahme auf die Förderung in den Vorjahren erneut folgende Einschätzungen möglich.

1. Inwieweit haben geförderte Investitionen zum Erhalt oder zur Förderung nachhaltiger Waldsysteme beigetragen?

Nichtproduktive Investitionen helfen grundsätzlich beim Wiederbegründen von Beständen, insbesondere auch nach Schadereignissen, und tragen so zu einer Dauerbestockung mit standortgerechten Baumarten und zu einem guten ökologischen Zustand der Flächen bei. Über die Maßnahmen der Jungbestandspflege werden die Einzelbäume und damit auch die Bestände stabilisiert und in ihrer Wuchs- und Wertleistung gefördert. Dies sichert neben der Nutzfunktion auch die Nachhaltigkeit der ökologischen Waldfunktionen. Die durchgeführten Kompensationskalkungen sollen die negativen Wirkungen des Säureeintrags abpuffern und die ökologische Situation von Boden, Wasser und Bestand stabilisieren.

Alle Teilmaßnahmen dienen im stark parzellierten und häufig kleinflächigen Privatwald, wie auch im Kommunalwald dem Aufbau von stabilen, reich strukturierten, wertvollen und standortgerechten Wäldern. Dadurch und durch die Behandlung der Bestände nach anerkannten waldbaulichen und ökologischen Grundsätzen der Wertholzerzeugung tragen sie deutlich zur Förderung nachhaltiger Waldsysteme bei.

2. Inwieweit haben geförderte Investitionen zur Verbesserung des öffentlichen Nutzungswertes von Waldflächen beigetragen?

Insbesondere bezüglich der Förderung der Nachhaltigkeit von Forstbeständen wurde hier ein positiver Zielbeitrag erreicht. Der öffentliche Nutzungswert bemisst sich zum einen in der Wertleistung der Bestände, die durch zielgerichtete waldbauliche Maßnahmen gesteigert wird. Zum anderen ist es von öffentlichem Interesse, die ökologischen Waldfunktionen nachhaltig zu sichern, was ebenfalls durch die durchgeführten drei Teilmaßnahmen erwartet werden kann. Schließlich gehört auch die Attraktivität des Waldes als Erholungsraum für die Bevölkerung zum öffentlichen Nutzungswert, und auch in dieser Hinsicht sind insbesondere durch die waldbaulichen Maßnahmen positive Effekte zu verzeichnen.

3. Inwieweit haben geförderte Maßnahmen zum Erhalt der Landschaft und zur Verbesserung der Umwelt beigetragen?

Unter Bezugnahme zur Antwort auf die erste Bewertungsfrage ist auch bezüglich dieser Frage ein durchweg positiver Beitrag festzustellen.

Auch bezüglich der Maßnahmen und Teilmaßnahmen unter dem SP 2 wurden 2014 mit Blick auf das allmähliche Auslaufen der Programmperiode und damit deutlich eingeschränkten Möglichkeiten zur Programmänderung keine fallanalytischen Betriebsbefragungen durchgeführt. Dafür erfolgte auch hier im Rahmen eines 2-tägigen Aufenthalts in Saarbrücken eine eingehende Analyse der Datenlage zur quantitativen Stützung der Wirkungsindikatoren. Dies geschah auch mit Blick und in Vorbereitung der Ex-post Bewertung des Programms. Wirkungsindikatoren mit Bezug zu den Maßnahmen unter SP 2 sind:

- Umfang ökologisch wertvoller Flächen,
- High Nature Value (HNV),
- Farm Bird Index,
- Nitratgehalte im Grundwasser,
- Phosphorgehalte im Grundwasser,
- PS-mittel-Rückstände im Wasser,
- Organische Substanz im Boden,
- Entwicklung der Fläche des bewirtschafteten Privatwaldes.

Bezüglich der Entwicklung dieser Indikatoren im Verlauf der Programmperiode ist folgender Befund festzustellen:

Umfang ökologisch wertvoller Flächen:

Die Zahl der Betriebe mit ökologischem Landbau lag 2013 bei 118 ggü 117 in 2010. Die von diesen Betrieben nach Vorgaben des ökologischen Landbaus bewirtschafteten Flächen umfasste 8.700 respektive 8.495 ha. Bezogen auf die gesamte Landwirtschaftlich genutzte Fläche des Saarlands liegt der Anteil ökologisch bewirtschafteter Flächen bei ca. 11% und damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt (6,2%). Die Zahlen in Tabelle 7 lassen erkennen,

dass rückblickend auch längerfristig ein steigender Umfang und steigender Anteil ökologisch wirtschaftender Betriebe und Landwirtschaftlich genutzter Fläche zu verzeichnen ist.

Tabelle 8: Landwirtschaftliche Betriebe und genutzte Flächen mit ökologischem Anbau im Saarland 2007 bis 2013

		2007	2010	2013
Betriebe	Zahl	98	117	118
Landwirtschaftl. genutzte Fläche (LF)	ha	7.164	8.495	8.700
Anteil an der Gesamt-LF	%	9,14	10,91	11,16
Quelle: Statistisches Amt Saarland				

High Nature Value (HNV):

Gemäß der Ergebnisse der Kartierungsdurchgänge mit Stand 2013 für das Bundesland Saarland mit der Hochrechnungsmethodik (Stand 2013) liegt der HNV 2013 bei 27,3% ggü. 2009 i.H.v. 26,1% und damit sehr deutlich über dem Bundesdurchschnitt, der 2009 bei 13,1% und 2013 bei 11,8% lag.

Farmland Bird Index:

Die bislang uneinheitliche Erhebung dieses Indexes in Deutschland wurde mittlerweile seitens des Deutschen Dachverbands der Avifaunisten (DDA) vereinheitlicht. Darüber hinaus wurde 2007 eine Bund-Länder-Vereinbarung zum ehrenamtlichen Vogelmonitoring verabschiedet. Deutschlandweite Werte liegen mittlerweile vor. Ergebnisse der Erhebung für das Saarland sind noch nicht verfügbar. Aufgrund der deutlich positiven Einordnung des Saarlands bezüglich der beiden vorweg genannten Wirkungsindikatoren (Ökologisch wertvolle Flächen und HNV) und des allgemein hohen Extensivierungsgrads des Saarlands ist allerdings zu erwarten, dass im Saarland auch dieser Indikator positiv ausfallen wird.

Nitratgehalte im Grundwasser:

Phosphorgehalte im Grundwasser:

Auf Grundlage einer gesonderten Auswertung des Landesamtes für Umwelt- und Arbeitsschutz (LUA) des Saarlands können beispielhaft für den Landkreis Skt. Wendel die folgenden Verläufe festgestellt werden:

Tabelle 9: Verläufe der Nitrat- und Phosphorgehalte im Grundwasser 2007 bis 2013 am Beispiel des Landkreises St. Wendel

Skt. Wendel (mg/l)	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Nitrat	12,000	15,550	16,675	13,744	14,308	11,101	13,478
Phosphor	0,347	0,323	0,395	0,303	0,436	0,363	0,308
Quelle: Landesamt für Umwelt- und Arbeitsschutz des Saarlands. Gesonderte Auswertung.							

Im Verlauf von 2007 bis 2013 lassen sich keine Minderungen der Belastungswerte erkennen. Dies mag zum Einen am vergleichsweise geringen Flächenumfang einschlägig wirksamer Agrarumweltmaßnahmen liegen, darüber hinaus auch daran, dass negative Wirkungen seitens landwirtschaftlich genutzter Flächen generell eher als gering einzustufen sind.

PS-mittel-Rückstände im Wasser:

Angaben zu Rückständen von Pflanzenschutzmitteln sind nur für wenige ausgewählte Jahre verfügbar. Eine belastbare Verlaufsdarstellung ist deshalb nicht möglich. Gemäß mündlicher Aussagen seitens des LUA ist aber davon auszugehen, dass Landwirtschaft und landwirtschaftliche Flächen, insbes. Auch durch die allgemein eher extensive Ausrichtung, diesbezüglich kein nennenswertes Problem darstellen.

Organische Substanz im Boden:

Hier liegen keine Angaben zu systematisch erfassten Messwerten vor. Künftig kann nach entsprechender Vervollständigung auf die Länderinitiative Kernindikatoren (liki) verwiesen werden. Grundsätzlich ist dieser Indikator kritisch zu sehen, da repräsentative Aussagen bzw. Stichproben für die Flächen des gesamten Saarlands schwerlich zu identifizieren sein würden.

Entwicklung der Fläche des bewirtschafteten Privatwaldes:

Mit rund 26.500 ha Waldfläche ist der Privatwald im Saarland die drittgrößte Waldbesitzart. 18.500 ha davon sind kleinparzellierte. Verbreitungsschwerpunkte liegen in den beiden nördlichen Landkreisen Merzig-Wadern und St. Wendel (Quelle: STEINMETZ, 2013). Aufgrund mangelnder systematisch differenzierender Erfassung können Verläufe des Flächenumfangs nicht dargestellt werden.

Die Zielstellung der Förderung nichtproduktiver Investitionen (Forst; Code 227) liegt auf der Erhaltung eines guten ökologischen Zustands des Waldes (Flächen und Bestand). Insbesondere sollen durch die Förderung entsprechend zielführende Anstöße gegeben werden, wodurch der Verwaltungsaufwand bei Verausgabung von ELER-Mitteln vglw. hoch liegt und Förderung deshalb aus GAK-Mitteln erfolgte.

In der Gesamtschau kann festgestellt werden, dass die quantitativen Ziele der Maßnahme erreicht wurden und wirksame Beiträge zur Erhöhung der Biodiversität, zum Erhalt forstwirtschaftlicher Flächen von hohem Naturwert und zum Erhalt einer guten Bodenqualität geleistet wurden.

2.3 SP 3: Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft

Für den Schwerpunkt 3 kann insgesamt mit 84,3% ein hoher Umsetzungsgrad festgestellt werden. Dabei zeigt sich, dass innerhalb des Schwerpunktes durchaus Divergenzen in der Inanspruchnahme bestehen, wobei darauf hingewiesen werden muss, dass insbesondere für Maßnahmen, die einzelne Bereiche fördern, die auch unter dem Schwerpunkt 4 oder die im Rahmen größerer Projekte auch innerhalb anderer Maßnahmen gefördert werden können (z.B. 322 und 323b), geringe Abrufe erfolgen.

Im Rahmen des SP 3 wurden 2013 im Saarland Mittel für Vorhaben unter den Codes 311, 322, 323a und 323b durchgeführt. In den Maßnahmen 313 und 321 wurden im Jahr 2013 keine neuen Vorhaben mit ELER-Beteiligung gefördert. Bis auf Maßnahmen mit Code 323b sind die ELER-Ausgaben in den einzelnen Codes gesunken. Die Fallzahlen sind ebenfalls teilweise gesunken. Zugleich wurden Projekte mit ähnlicher Ausrichtung aus LEADER-Mitteln gefördert.

In den Maßnahmen mit den **Codes 313 und 321** wurden im Jahr 2013 keine neuen Vorhaben mit ELER-Beteiligung gefördert.

Code 311 (Diversifizierung hin zu nichtlandwirtschaftlichen Tätigkeiten)

Unter Code 311 wurden im Jahr 2013 vorwiegend Betriebe in der Pensionspferdehaltung (6 Vorhaben), in geringerem Umfang auch im Bereich der Vermarktungsstätten von Gartenbaubetrieben (2 Vorhaben) sowie 1 Vorhaben der Investition in eine Ferienwohnung gefördert. Der finanzielle Umfang der Maßnahme unter dem Code 311 hat sich gegenüber 2011 (170.885 €) und 2012 (69.750 €) 2013 mit 41.178 € erneut verringert. Der Ausschöpfungsgrad liegt bei 80,7%. Allerdings sind die finanziellen Aufwendungen pro Projekt sehr unterschiedlich. Mit dem Auslaufen der Photovoltaikförderung (nach 2010) haben sich die Maßnahmen stärker in Richtung der Entwicklung neuer Betriebszweige, verbunden mit verstärktem Arbeitseinsatz der Betriebsangehörigen entwickelt.

Projekte mit Bezug zum Reitsport erfreuten sich während der gesamten Laufzeit 2007-2013 einer großen Beliebtheit. 2013 wurden erneut 6 Vorhaben in diesem Rahmen gefördert. Dabei besteht in einer freizeitorientierten Gesellschaft weiterhin eine Nachfrage für das Reiten als Freizeitaktivität. Trotz der zunehmenden Popularisierung des Reitens, ist mittelfristig infolge des demographischen Wandels und des Wechsels von Trendsportarten mit einer rückläufigen Nachfrage zu rechnen.

Damit lässt sich die Wirkung der Vorhaben aus Code 311 anhand folgenden Bewertungsfragen bewerten:

1. Inwieweit haben geförderte Investitionen die Diversifizierung der Aktivitäten landwirtschaftlicher Betriebe hin zu nicht landwirtschaftlichen Bereichen gefördert? Die in dieser Hinsicht wichtigsten Aktivitäten sollten im Mittelpunkt der Analyse stehen.

2013 wurden Betriebe in der Pensionspferdehaltung (6 Vorhaben), in geringerem Umfang auch im Bereich der Vermarktungsstätten von Gartenbaubetrieben (2 Vorhaben) sowie 1 Vorhaben der Investition in eine Ferienwohnung gefördert. Gerade die Pensionspferdehaltung nutzt Synergieeffekte der landwirtschaftlichen Betriebe, im Gegensatz zu der eingestellten Förderung von Photovoltaikanlagen. Durch die Erweiterung der Angebotspalette landwirtschaftlich angelegter Betriebe hin zu aktuell nachgefragten Freizeitangeboten erweitert sich die Wirtschaftsbasis der Betriebe und stärkt so deren Unabhängigkeit vom rein landwirtschaftlich geprägten Bereich. Damit fördert eine Ausweitung der

Pensionspferdehaltung die Aktivitäten der geförderten Betriebe hin zu nicht-landwirtschaftlichen Aktivitäten. Bei gartenbaulichen Betrieben mit Eigenvermarktung ist die Vermarktungsstätte von besonderer Bedeutung, hier erfolgt eine Investition in eine stärkere Unabhängigkeit vom Großhandel.

2. Inwieweit haben geförderte Investitionen zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten für landwirtschaftliche Betriebe außerhalb des Agrarsektors gefördert?

Pferdepensionshaltung schafft primär im landwirtschaftlichen Sektor zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten. Diese Beschäftigungen sind zum überwiegenden Teil finanziell nicht von der wirtschaftlichen Entwicklung des Agrarsektors abhängig, sondern unterliegen der Logik des Freizeitsektors. Der genaue Umfang der geschaffenen Arbeitsplätze lässt sich numerisch nicht genau abbilden. Insgesamt ist davon auszugehen, dass mit den im Jahr 2013 durchgeführten Maßnahmen hauptsächlich Arbeitsplätze erhalten und nur im geringen Umfang neu geschaffen wurden. Die Arbeitsplätze sind wie die Hauptaktivitäten der Einkommensschaffung nicht originär dem Agrarsektor zuzurechnen. Darüber hinaus ist zu erwarten, dass der Ausbau und die erfolgreiche Markteinführung der Angebote außerhalb des Agrarsektors die Schaffung von Arbeitsplätzen in den Betrieben außerhalb des Agrarsektors fördern. Insofern haben die geförderten Investitionen primär eine Funktion der ökonomischen und demographischen Stabilisierung Ländlicher Räume im Saarland.

3. Inwieweit haben geförderte Investitionen zur Verbesserung der Diversifizierung und Entwicklung der ländlichen Wirtschaft beigetragen?

Ziel der Maßnahmen im Bereich der Diversifizierung ist die Verbreiterung der Einkommensbasis der Betriebsleiterfamilie. Zusätzliche Effekte entstehen durch Investitionen, die auch die Entwicklung der regionalen Firmen und Handwerker und damit der ländlichen Wirtschaft fördern. Im Bereich der Pensionspferdehaltung werden insbesondere lokale Handwerker angestellt, um die Umsetzung der Baumaßnahmen durchzuführen. Vergleichbares gilt für die Förderung in eine Ferienwohnung und in Vermarktungsstätten von Gartenbaubetrieben.

4. Inwieweit haben geförderte Investitionen zur Verbesserung der Lebensqualität in ländlichen Gebieten beigetragen?

Die Angebote dienen der Attraktivitätssteigerung der ländlichen Räume des Saarlandes. Hier werden Angebote geschaffen, die die Nutzungsvielfalt ländlicher Räume steigern. Dadurch entstehen Aktivitätsalternativen jenseits urbaner Aktivitätsstandards.

Code 313 (Förderung des Fremdenverkehrs)

Infolge von Umschichtungen beträgt der Umsetzungsgrad der Maßnahme 98,3%, obwohl 2013 keine Förderungen unter diesem diesem Code vorgenommen wurden.

Unter Code 313 wurde in der laufenden Programmplanungsperiode ein Beitrag zur Steigerung der ökonomischen Vielfalt in ländlichen Räumen geleistet.

Code 321 (Dienstleistungseinrichtungen zur Grundversorgung für die ländliche Wirtschaft und Bevölkerung)

Infolge von Umschichtungen erreicht die Maßnahme 2013 einen finanziellen Ausschöpfungsgrad von 100,0%, obwohl 2013 keine Förderungen mit diesem Code vorgenommen wurden.

Auch wenn 2013 keine Förderungen vorgenommen wurden, lassen sich positive Auswirkungen der Maßnahme auf die Erhaltung der Daseinsgrundfunktion ‚sich versorgen‘ in ländlichen Räumen feststellen.

Code 322 (Dorfentwicklung und Dorferneuerung)

Maßnahmen der Dorfentwicklung und Dorferneuerung sind wie in den Vorjahren auch im Jahr 2013 in vergleichsweise großem Umfang gefördert worden. Im Jahre 2013 wurden 8 Einzelvorhaben (davon 7 physische Dorferneuerungen und 1 soziale Dorferneuerung) gefördert, damit liegt die Zahl unter der von 2012 (mit geförderten 12 Projekten) und 2011 (17 Projekte); allerdings wurden auch Vorhaben der Dorferneuerung mit vergleichbarer Zielrichtung aus LEADER gefördert. Der Umsetzungsgrad dieser Maßnahme ist mit aktuell 80,7% sehr hoch. Aufgrund der positiven Auswirkungen auf die Entwicklung des ländlichen Raumes und der hohen Nachfrage wurden die Mittel der Maßnahmen zur Dorfentwicklung und Dorferneuerung sinnvollerweise angehoben (was auch den von 2012 zu 2013 zurückgehenden Umsetzungsgrad erklärt).

Die Schwierigkeiten bei der Anpassung an den demographischen Wandel und die Herausforderungen im Rahmen der zukünftigen ökonomischen und ökologischen Entwicklungen bestehen weiterhin fort. Die Attraktivität ländlicher Siedlungen kann insbesondere erhalten werden, wenn Orte des sozialen Austauschs geschaffen werden und damit die soziale Infrastruktur ausgebaut oder erhalten werden kann. Bei der Ländlichen Entwicklung stellt der zunehmend enger werdende finanzielle Spielraum ländlicher Kommunen eine zusätzliche Hürde bei der Entwicklung und Durchführung nachhaltiger Projekte dar. Insofern sind Fördermöglichkeiten gemäß des derzeitigen Fördercodes 322 von entscheidender Bedeutung, inwiefern es saarländischen Kommunen in ländlichen Räumen gelingen kann, sich den Herausforderungen des ökonomischen Strukturwandels, der gesellschaftlichen Individualisierung wie auch des demographischen Wandels stellen zu können.

Die Maßnahmen zur Dorfentwicklung und Dorferneuerung weisen für die Entwicklung ländlicher Räume eine fundamentale Bedeutung auf. Infolge der in der Regel stark defizitären Haushalte saarländischer Kommunen sind sie – ergänzt durch LEADER – zu Kulminationspunkten ländlicher Entwicklung geworden. Insofern erscheint die Fortsetzung der Förderung von Dorfentwicklung und Dorferneuerung für die Entwicklung ländlicher Räume im Saarland von substanzieller Bedeutung.

1. Inwieweit hat die Maßnahme zur Verbesserung der Lebensqualität in ländlichen Gebieten beigetragen? Unterscheidung zwischen den betroffenen Sektoren (Handel, Gesundheitsdienstleistungen, Verkehr, IT, Umwelt usw.)

Die Maßnahme hat zur Verbesserung der Lebensqualität der alternde Bevölkerung und der Familien beigetragen. Wesentliches Ziel der Maßnahmen liegt in der Steigerung lokaler und regionaler Identifikation, gerade der soziale Zusammenhalt gilt als wichtiges Element der Lebensqualität in ländlichen Gebieten. Daher sind die Auswirkungen der Maßnahmen der Dorfentwicklung und Dorferneuerung auch in dem Kontext der Bewusstseinsbildung für die Bedeutung lokaler und regionaler Prozesse zu sehen. Die mittelbaren Folgen der Maßnahmen sind vielfältig und schwer quantifizierbar, sie reichen von dem Bemühen, das eigene Haus und sein Umfeld gemäß aktueller ästhetischer und ökologischer Standards angemessen zu gestalten bis hin zum Bemühen um regionalen und nachhaltigen Konsum.

2. Inwieweit hat die Maßnahme die Attraktivität von ländlichen Gebieten verbessert? Unterscheidung zwischen den betroffenen Sektoren (Handel, Gesundheitsdienstleistungen, Verkehr, IT, Umwelt usw.)

Die Steigerung der Lebensqualität erhöht die Attraktivität eines Standorts. Der Erhalt bzw. die Erneuerung von die Ortsansicht prägenden Gebäuden erhöht die Attraktivität von Orten, die stark vom demographischen Wandel betroffen sind. Es ist davon auszugehen, dass durch eine Sanierung der vom Leerstand betroffenen Sanierungsgebiete ein positiver Impuls auf verschiedene Sektoren erfolgt.

3. Inwieweit hat die Maßnahme zur Umkehr des wirtschaftlichen und sozialen Niedergangs und des Bevölkerungsschwunds auf dem Lande beigetragen?

Sowohl aus dem aktuellen Schrifttum zu der Thematik, aber auch aus im Evaluierungszeitraum durchgeführten Interviews kann ein positiver Zusammenhang zwischen Lebensqualität, sozialem Zusammenhalt, Attraktivität für Ältere und Attraktivität für Familien mit der Entwicklung einer Region angenommen werden. Der Zusammenhang zwischen Abwanderung und der hier bezeichneten Maßnahme kann wissenschaftlich fundiert allerdings bislang nicht quantifiziert werden. Hierzu sind Sonderuntersuchungen nötig.

Code 323a (Erstellung von Schutz- und Bewirtschaftungsplänen sowie Entwicklung von Gebieten mit hohem Naturwert)

Auch die Erstellung der Schutz- und Bewirtschaftungspläne ist nach anfänglich stockendem Verlauf angelaufen und erreicht im Jahr 2013 einen finanziellen Ausschöpfungsgrad von 61,7%. Aufgrund der für das Jahr 2010 genehmigten Änderungen der Begünstigtenstruktur, gemäß derer nicht allein ELER-Zahlungen an private Maßnahmenträger gewährt werden können, sondern auch an das Land (sofern Maßnahmen in Eigenregie durchgeführt werden), wurde eine Umsetzung der Maßnahme möglich. Aufgrund der bereits hohen Mittelbindung in dieser Maßnahme ist davon auszugehen, dass die Finanzmittel unter Ausnutzung der n+2-Regelung verausgabt werden können.

1. Inwieweit hat die Maßnahme die Attraktivität von ländlichen Gebieten erhalten?

Die Pläne sind der erste Schritt zur Einführung von Vorhaben, die die Biodiversität erhöhen und den Status Quo in Gebieten mit land- und forstwirtschaftlich hohem Naturwert erhalten. Dadurch wird dem Trend des Verlustes der biologischen Vielfalt entgegengewirkt. Gebiete mit einer hohen Biodiversität und hohem Naturwert stabilisieren Ökosysteme und bieten wertvolle Refugien im Zuge des globalen Klimawandels. Es wird erwartet, dass die Umsetzung der geförderten Pläne den Zielen der Pläne entspricht. Der Schutz von Natur und Landschaft hat in der Gesellschaft eine hohe Priorität. Insofern ist davon auszugehen, dass die Attraktivität der ländlichen Gebiete mit der Umweltqualität steigt.

2. Inwieweit hat die Maßnahme zur nachhaltigen Bewirtschaftung und Entwicklung von Natura-2000-Gebieten oder anderen Orten mit hohem Naturwert und zum Umweltbewusstsein der ländlichen Bevölkerung beigetragen?

Da die Förderung auf Managementpläne beschränkt ist, kann davon ausgegangen werden, dass das Umweltbewusstsein der Bevölkerung nur in geringem Maße beeinflusst wurde. Allerdings stellen bereits Managementpläne Befassungen mit lokalen Ökosystemen dar, wodurch davon ausgegangen werden kann, dass eine vertiefte Befassung mit der lokalen Umwelt bei relevanten Akteuren stattfindet.

3. Inwieweit hat die Maßnahme zur Verbesserung der Lebensqualität in ländlichen Gebieten beigetragen?

Die Lebensqualität ist auch von der Ausprägung und Stabilität lokaler Ökosysteme abhängig. Insofern kann davon ausgegangen werden, dass die Lebensqualität durch Vorhaben der Maßnahmen mit dem Code 323a steigt.

Code 323b (Erhaltung und Verbesserung des ländlichen Erbes)

Bei der Maßnahme Erhaltung und Verbesserung des ländlichen Erbes wurde im Jahr 2013 ein finanzieller Ausschöpfungsgrad von 88,9% erreicht. Dabei wurden keine neuen Maßnahmen gefördert, sondern lediglich Schlusszahlungen geleistet. Es ist davon auszugehen, dass mit der Verbesserung des ländlichen Erbes eine Attraktivitätssteigerung ländlicher Räume einhergeht, eine spezifische Wirkung der Maßnahme ist aufgrund ihres geringen finanziellen Umfangs jedoch nicht möglich.

2.4 SP 4: LEADER

Der besondere Fokus der Laufenden Evaluierung zu den Schwerpunkten 3 und 4 lag im Berichtsjahr auf dem Schwerpunkt 4. Hier wurde eine qualitative sozialwissenschaftliche Untersuchung zur Einschätzung beteiligter Akteure aller Ebenen des LEADER-Prozesses im Saarland der laufenden, aber auch hinsichtlich der Potenziale der kommenden Förderperiode durchgeführt. Diese Untersuchung greift über die laufende Evaluierung hinaus und liefert Material einerseits für die Ex-post-, andererseits – insbesondere aufgrund der aktuellen Situation der Programmierung – für die Ex-ante-Bewertung.

Die Förderung hat nach dem schleppenden Anlauf der ersten Programmjahre deutlich an Umfang zugenommen und erreichte im Jahr 2013 mit 1.103.756 € einen neuen Höchststand. Damit verbunden ist ein Umsetzungsgrad von 60%. Die drei saarländischen LEADER-Gruppen arbeiten nach wie vor mit großem Engagement an der Umsetzung ihrer regionalen Entwicklungskonzepte. Die Antrags- und Bewilligungslage lässt erwarten, dass die Fördermittel unter LEADER in der Förderperiode verausgabt werden können. Im Jahr 2013 wurden die Förderung der Verwaltungsstrukturen der LAG sowie insgesamt 45 Projekte unterstützt.

Der Schwerpunkt der Förderung lag auch in diesem Jahr im Bereich der „Lebensqualität und Diversifizierung“ mit 32 Förderungsvorhaben. Daneben wurden im Jahr 2013 fünf LEADER-Vorhaben im Bereich der Wettbewerbsfähigkeit gefördert (Code 411). Unter dem Maßnahmencode 431 (Arbeit der Lokalen Aktionsgruppe, Kompetenzentwicklung und Sensibilisierung in dem betreffenden Gebiet) wurde die Verwaltung der drei Lokalen Aktionsgruppen, einschließlich des Regionalmanagements, mit 673.321 € (davon 336.628 € ELER-Mittel) unterstützt.

Unter Code 412 und Code 421 wurden keine Vorhaben durchgeführt bzw. abgerechnet.

Die LAG bieten ein niedrighschwelliges Angebot zur Antragstellung und Abwicklung der Förderverfahren und werden als kompetente, mit den Bedürfnissen der jeweiligen Region vertraute Ansprechpartner angesehen.

LEADER hat – nach bereits erfolgreicher Entwicklung in den vorangegangenen Programmplanungsperioden – eine zentrale Stellung in der Entwicklung ländlicher Räume im Saarland eingenommen. Es gelingt hier, gesellschaftliches Engagement zu generieren und mit zumeist nachhaltig wirkenden Projekten zu untersetzen. Angesichts der finanziell defizitären Lage saarländischer Kommunen hat LEADER eine zentrale Bedeutung für die Entwicklungsfähigkeit saarländischer ländlicher Räume eingenommen. Daher ist eine intensiverte Fortsetzung von LEADER zu empfehlen.

Im Kontext der laufenden Bewertung für das Berichtsjahr wurde im Mai 2014 eine qualitative, leitfadengestützte Befragung zur Umsetzung von LEADER im Saarland durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Befragung sind in die Beantwortung der folgenden Bewertungsfragen eingeflossen und sind in Abschnitt 3.2. detaillierter dargestellt.

1. Inwieweit hat das LEADER-Konzept zur Verbesserung der Governance in ländlichen Gebieten beigetragen?

Die Möglichkeit umfangreicher Beteiligung der Bevölkerung an Regionalentwicklungsprozessen erhält im Zuge der gesellschaftlichen Differenzierung eine immer größere Bedeutung. LEADER kann als ein geeignetes Instrument der Mitbestimmung und -gestaltung der Zivilgesellschaft an regionalen Entwicklungsprozessen gelten. Grundsätzlich ist es auch möglich, Personen und Organisationen, die bisher nicht mit den Fördermöglichkeiten vertraut sind, in den Prozess zu integrieren. Dabei wirken als komplex wahrgenommene Fördervorgaben jedoch hinderlich, auch wenn LAG, Regionalmanagement sowie die Verwaltungsbehörde darum bemüht sind, komplexe Abläufe möglichst transparent zu gestalten. Insgesamt kann festgestellt werden, dass die einzelnen Maßnahmen von den Bürgern vor Ort positiv begleitet werden. Die LAGs als Mittler schaffen niedrigschwellige Angebote zu Fördermöglichkeiten und gelten als kompetente Partner im Förderablauf. Im Kontext der Entscheidungsfindung über die Förderwürdigkeit einzelner Projekte wird jedoch eine stärkere Transparenz angeregt.

2. Inwieweit hat das LEADER-Konzept zur Mobilisierung des endogenen Entwicklungspotenzials von ländlichen Gebieten beigetragen?

Das LEADER Konzept hat dazu geführt, traditionelle Förderaktivitäten zu erweitern. Es kann davon ausgegangen werden, dass LEADER selbst und die damit verbundene Zielsetzung der endogenen Regionalentwicklung in den betreffenden Regionen einen beachtlichen Bekanntheitsgrad erreicht hat. Bei der Umsetzung von LEADER im Saarland werden die lokalen Besonderheiten explizit berücksichtigt. Bei der Umsetzung von einzelnen Vorhaben ist jedoch nicht immer eine direkte Verbindung oder sogar eine unmittelbare Ableitung aus dem jeweiligen Regionalen Entwicklungskonzept erkennbar. In der folgenden Förderperiode erscheint eine stärkere Ableitung von Vorhaben aus dem jeweiligen REK geboten. So kann LEADER eine noch stärkere Mobilisierung endogener Potenziale in den unterschiedlichen ländlichen Räumen des Saarlandes entfalten.

3. Inwieweit hat das LEADER-Konzept zur Einführung sektorübergreifender Ansätze und zur Förderung der Kooperation zur Umsetzung der Programme zur Förderung von ländlichen Gebieten beigetragen?

Durch die Antragstellung zwischen verschiedenen Partnern sind einige neue Verbindungen und Kooperationen zwischen Vereinen, aber auch zwischen Vereinen und Kommunen entstanden. Die unterschiedlichen Fördersätze erschweren jedoch die Kooperation zwischen Vereinen und Privatpersonen.

Jenseits konkreter Kooperationen hat LEADER im Saarland dazu beigetragen, die Perspektiven der beteiligten Partner zu erweitern. Dies betrifft sowohl die Frage der nachhaltigen Regionalentwicklung als auch das Verständnis der Möglichkeiten und spezifischen Restriktionen zwischen Partnern unterschiedlicher institutioneller Herkunft.

4. Inwieweit hat das LEADER-Konzept zu den Prioritäten der Schwerpunkte 1, 2 und 3 beigetragen?

Die in 2013 bewilligten Projekte sind primär dem Schwerpunkt 3 zuzuordnen. Die in Schwerpunkt 3 aktiven Akteure sind in Governancemechanismen geübter als die Akteure in den Schwerpunkten 1 und 2, sodass hier eine Förderung über LEADER eher in Betracht gezogen wird. Auch sind für Projekte in Schwerpunkt 3 Governanceprozesse allgemein von größerer Bedeutung, sodass hier eine größere Affinität zu LEADER besteht.

Von Seiten der Evaluatoren können in Bezug auf die kommende Programmplanungsperiode folgende Empfehlungen gemacht werden (detaillierte Empfehlungen finden sich in den Ausführungen zu der qualitativen Studie):

- Die Kooperation der Lokalen Aktionsgruppen untereinander sollte noch weiter gestärkt werden, dies könnte in Form einer verstärkten Kooperation bei der Umsetzung der Projekte erfolgen. Auch die Einrichtung eines gemeinsamen Regionalmanagements sollte erwogen werden.
- In der neuen Programmplanungsperiode sollte der während der Programmlaufzeit stark zunehmende Mittelabfluss in den Planungen berücksichtigt werden.
- Bei der Bewilligung von Projekten sollte verstärkt ihre Ableitung aus dem REK berücksichtigt werden.
- Insgesamt wird der hohe Verwaltungsaufwand hinterfragt. Inwiefern hier das Saarland in der Lage ist, Verwaltungsvereinfachungen herbeizuführen obliegt jedoch nur in Teilen seiner Zuständigkeit.
- Der insgesamt hohe Erfolg von LEADER im Saarland legt seine priorisierte Fortführung nahe.

3. Ergebnisse der empirischen Erhebungen

3.1 Ergebnisse der qualitativen Befragung zur Umsetzung von LEADER im Saarland

Mit dem Ziel, die Einschätzung der Beteiligten am saarländischen Leader-Prozess zu dessen Konzipierung, Durchführung und Optimierungspotenzial für die kommende Förderperiode zu eruieren, wurde eine qualitative Befragung der von im Leader-Prozess Beteiligten durchgeführt. Die qualitative Sozialforschung dient nicht der Quantifizierung von Sachverhalten, sondern der Untersuchung subjektiver Wahrnehmungen und Deutungen. Sie ist nicht hypothesenprüfend, sondern hypothesengenerierend. Im Kontext dieser Befragung wurden Interviews mit sechs Personen mit unterschiedlichen Funktionen im saarländischen Leader-Prozess geführt. Die Interviews wurden zwischen dem 8. und 20. Mai per Telefon geführt und dauerten jeweils zwischen einer halben Stunde und einer dreiviertel Stunde. Die leitfadengestützten Experteninterviews wurden gemäß der dominanten und alternativen Deutungsmuster ausgewertet. Die folgende Präsentation der Auswertung der Interviews erfolgt unter Anonymisierung der Interviewten.

Die Interviews gliederten sich in drei Teile: Im ersten Teil wurde der Leader-Prozess allgemein thematisiert, der zweite Teil bezog sich auf die Modalitäten der Umsetzung von Leader im Saarland bzw. im LAG-Gebiet. Im dritten Teil wurde die Frage thematisiert, wie Leader, insbesondere im Saarland künftig optimiert werden sollte.

Zum Abschluss dieses Abschnitts werden die Empfehlungen der Evaluatoren für die neue Programmplanungsperiode formuliert.

3.2 Die Auffassung der Befragten zu LEADER und LEADER im Saarland allgemein

Als Stärke von Leader wurde allgemein dessen Möglichkeit gesehen, mit dem Prozess Akteure zu vernetzen, die ansonsten ohne wechselseitige Beziehungen geblieben wären. Eine weitere allgemein dargestellte Stärke läge – so die befragten Akteure – in der systemimmanenten Ausrichtung von Leader, Kirchturmdenken zu hinterfragen. Eine weitere Stärke von Leader wird in der konstitutiven Ausrichtung auf Bottom-up-Prozesse gesehen. Durch den nicht-sektoralen Ansatz werden Synergien zwischen ansonsten nicht gemeinsam betrachteten Bereichen möglich. Darüber hinaus ermögliche es die Förderung von Leader Projekte zu finanzieren, die – aufgrund der finanziellen Situation saarländischer Kommunen ansonsten nicht hätten umgesetzt werden können, die aber stark zur Profilbildung der Regionen beigetragen hätten. Die spezielle Konfiguration von Leader veranlasste einen der Befragten dazu, Leader „als derzeit besten Ansatz der Regionalentwicklung“ zu beschreiben. Als eine wesentliche Schwäche gilt den Befragten, dass der Kreis der von Leader unmittelbar Profitierenden stark beschränkt bleibt – auch aufgrund der komplexen und zeitintensiven Antrags- und Abwicklungsverfahren. Diese erforderten auf allen Ebenen der Umsetzung einen hohen Beratungsaufwand, der in keinem Verhältnis zur personellen Ausstattung der entsprechenden Stellen stünde. Ein Personalmangel, der bisweilen zu einem suboptimalen Programmvollzug geführt habe.

Darüber hinaus wird ein prinzipielles Problem bei der Kooperation zwischen Akteuren, die unterschiedlichen Systemlogiken unterliegen, deutlich: Infolge der zumeist schwachen finanziellen Ausstattung der saarländischen Kommunen besteht ein erhöhter kommunikativer Aufwand, Kofinanzierungsmittel aus den Kommunen zu akquirieren, wenn diese an den Entscheidungsprozessen nur ansatzweise beteiligt waren. In diesem Kontext wurde auch von

Versuchen von informellen Einflussnahmen durch die Politik auf Leader-Prozesse berichtet. Abstrahierter formuliert, kommt es zu Übersetzungsproblemen zwischen Top-down- und Bottom-up-Logiken der Regionalentwicklung.

Darüber hinaus wird angeführt, dass das Leader-Instrumentarium für transnationale Projekte vergleichsweise schwach ausgeprägt sei. Gegenüber alternativen Fördermöglichkeiten sei Leader hier nicht oder nur bedingt attraktiv, auch wenn eine inhaltliche Kongruenz gegeben sei.

Vereinzelt wird auch ein mangelndes Interesse bestimmter, insbesondere in der Landnutzung tätiger Interessensträger an nachhaltiger Regionalentwicklung angeführt.

3.3 Die Umsetzung von LEADER im Saarland

Das laufende saarländische Leaderprogramm wurde dahingehend kritisiert, dass es zunächst sehr stark an der *mainstream*-Förderung ausgerichtet war, womit auch teilweise der schleppende Anlauf der Leader-Förderung im Saarland begründet wurde. Ein weiterer Kritikpunkt lag darin, dass die ausgewählten Projekte teilweise nur einen geringen Bezug zum REK aufwiesen, sodass dieses primär als Legitimationsgrundlage der Förderung, weniger als konzeptionelle Klammer gedient habe (wobei mehrere Befragte hier die LAG in St. Wendel als löbliche Ausnahme kennzeichneten).

Hinsichtlich der Frage, ob die in den Projekten erreichten Ergebnisse gemessen an Aufwand und Förderung als angemessen zu bezeichnen seien, ergaben sich differenzierte Antworten: Gerade kleinere Projekte seien nur mit einem hohen administrativen Aufwand umsetzbar, der teilweise die Verhältnismäßigkeit vermissen lasse. Von einigen Befragten wurden der Verwaltungsaufwand – und der damit verbundene Zeitverlust – kritisiert. In diesen Kontext fällt auch die Problematik der geringen Eigenmittelausstattung der LAG, sodass komplizierte Verwaltungsprozeduren durchlaufen werden müssten, um z.B. kleine Informationsmaßnahmen durchführen zu können. Eine ähnlich gelagerte Problematik wird für die Finanzierung der nötigen Vereinshaftpflicht berichtet.

Als weiterer Kritikpunkt wurde die Ausgestaltung der Formulare benannt, die als weder selbsterklärend, übersichtlich, digital ausfüllbar noch als einheitlich beschreiben wurden. Ein korrektes Ausfüllen ohne Verwaltungserfahrung sei kaum möglich. Dies habe neben einer Steigerung der Ineffizienz bei der Antragsabwicklung – damit verbunden – auch zu einem erhöhten Beratungsaufwand geführt.

Mehrere Befragte wünschen sich eine stärkere Transparenz der Entscheidungsfindung hinsichtlich der Beratung über Projekte sowie der Bewilligung oder Nicht-Bewilligung von Projekten, wengleich die fachliche Kompetenz der Auswahlgremien positiv hervorgehoben wird. In den Kontext Transparenz fällt auch die allgemeine Zugänglichkeit zu den Ergebnissen von Projekten. Hier wird insbesondere eine (vereinzelt) mangelnde Rückkopplung von durch Bürgerbeteiligung gewonnenen Ergebnissen zu Bürgerinnen und Bürgern kritisiert.

Der Kritik im Detail zum Trotz wurde die saarländische Umsetzung von Leader, vereinzelt auch im Vergleich zu anderen Bundesländern, insgesamt als positiv bewertet.

Besonders positiv bewertet wurde die Arbeit der Verwaltungsbehörde, die durchweg als kompetenter Ansprechpartner, insbesondere in inhaltlichen Fragen, zur Verfügung stand. Ähnlich positiv gestaltet sich die Einschätzung der Arbeit des Regionalmanagements, das ebenfalls als fachlich kompetent gilt. Weniger eindeutig positiv fällt die Beurteilung hinsichtlich der verwaltungstechnischen Beratung aus. Hier wird von divergenten Aussagen im Zuge der Vorberaterung von Projekten und der späteren Prüfung berichtet.

Die Einschätzung der Befragten zur Konzipierung von Leader im Saarland ist insgesamt positiv. Wesentliche von der Umsetzungsebene als solche benannten Mängel wurden während der Programmlaufzeit abgestellt oder es handelt sich um Verbesserungspotenziale, die sich mehr oder minder auf Detailfragen konzentrieren.

3.4 Hinweise für die kommende Programmplanungsperiode aus Sicht der Befragten

Aus Sicht der Befragten wurden folgende Optimierungsvorschläge für die kommende Programmplanungsperiode formuliert:

- Den REK sollte eine stärkere Bedeutung beigemessen werden. Nicht nur die LAG sollen bei der Auswahl der zu fördernden Projekte auf eine stärkere Ableitung der Maßnahmen aus dem REK achten, auch sollte die Verwaltungsbehörde hier eine strengere Prüfung vornehmen.
- Bei der Gebietsauswahl sollte stärker berücksichtigt werden, dass die sich bewerbenden Regionen sowohl hinsichtlich Fläche als auch Einwohnerzahl in die Lage versetzt sind, Leader stringent umzusetzen.
- Es wurde eine stärkere Zusammenarbeit zwischen den LAG, auch auf der Ebene des Regionalmanagements angeregt.
- Die Verwaltungsverfahren werden insgesamt als aufwändig beschrieben, um diese zu – insbesondere für kleinere Projekte – zu vereinfachen, wurde vorgeschlagen, entweder ein vereinfachtes Verfahren für kleinere Projekte zu entwickeln oder verstärkt auf die Bündelung von Kleinprojekten zu Verbundprojekten zurückzugreifen. Als Alternative zu einem solchen Vorgehen wird das Auflegen eines Landesprogramms vorgeschlagen.
- Seitens mehrerer Befragter wird eine Neubearbeitung der Formulare für die neue Programmplanungsperiode angeregt.
- Von mehreren Befragten wurde eine systematische Vorprüfung von Anträgen angeregt, um spätere Verzögerungen zu vermeiden.
- Es wird eine stärkere Vernetzung von Projektträgern – auch über das jeweilige LAG-Gebiet hinaus – beispielsweise durch die Etablierung einer Internet-gestützten Projektbörse angeregt.
- Es wird eine systematische Schulung der Projektträger angeregt.
- Für Konflikte zwischen den unterschiedlichen Ebenen des Umsetzungsprozesses von Leader im Saarland wird die Einrichtung einer Mediationsstelle vorgeschlagen.

Angesichts der großen Bedeutung von Leader für die ländliche Entwicklung im Saarland angesichts der Finanznot der überwiegenden Mehrheit der Kommunen in den ländlichen Räumen des Saarlandes wird von den Befragten die Mittelausstattung für Leader in der kommenden Programmplanungsperiode begrüßt.

3.5 Empfehlungen der Evaluatoren

Relevant wird die Befassung mit der geäußerten Kritik erst zur kommenden Programmplanungsperiode, da die laufende weitgehend abgeschlossen ist. Aus Sicht der Evaluatoren ergeben sich für die kommende Programmplanungsperiode aus der durchgeführten Untersuchung folgende Vorschläge:

1. Die REK sollten stringenter zur Ableitung und Prüfung von Projekten genutzt werden als dies bislang der Fall war.
2. Der Zuschnitt der LAG sollte eine stringente Umsetzung der REK nicht behindern.
3. Infolge der geringen Entfernungen und der ähnlichen Problemlagen in den ländlichen Räumen des Saarlandes sollte im Sinne der Nutzung von Synergien die Einrichtung eines gemeinsamen Regionalmanagements geprüft werden.
4. Die Komplexität der Antragsstellung und Projektabwicklung sollte reduziert werden. Ein erster Schritt sollte hierbei der Entwurf von selbsterklärenden Formularen sein. Alternativ ist eine Personalaufstockung im Regionalmanagement (ggf. in Kombination der unter Punkt drei vorgeschlagenen Zusammenfassung des Regionalmanagements) wie auch der Verwaltungsbehörde denkbar.
5. Die Abwicklung kleinerer Projekte sollte vereinfacht werden. Auch hier könnte die Konzentration des Regionalmanagements Synergien mit sich bringen. Eine andere Alternative besteht in der stärkeren Fokussierung kleinerer Projekte auf Landesprogramme. Hier sollten Synergien mit der Agentur Ländlicher Raum geprüft werden.
6. Ähnliches gilt für eine stärkere Vernetzung der unterschiedlichen Projekte über das jeweilige LAG-Gebiet hinaus, auch hier könnte ein gemeinsames Regionalmanagement einen wesentlichen Beitrag leisten.
7. Die Evaluatoren halten es für sinnvoll, Antragsteller intensiver über die Beratungen ihrer Projekte und deren Ergebnisse zu informieren. Beispielsweise in Form einer schriftlichen Begründung der Entscheidung.
8. Die Einrichtung einer Mediationsstelle für Konflikte auf und zwischen den Ebenen der Umsetzung von Leader verspricht die effektivere und effizientere Umsetzung von Leader im Saarland. Eine solche Stelle sollte unter dem Gesichtspunkt möglichst großer Unabhängigkeit von den mit dem LEADER -Umsetzungsprozess befassten Stellen eingerichtet werden.
9. Eine systematische Schulung von Projektträgern in Bezug auf die Logik, die Antrags-, Durchführungs- und Abrechnungsverfahren von LEADER im Saarland könnte einerseits die Kompetenz der Projektträger steigern, die Beratungsleistungen stärker von formalen auf sachliche Fragen fokussieren, allgemein die Effizienz des LEADER -Verwaltungsablaufes steigern und andererseits auch die Rückkopplung der Projektträger zu LAG und Behörden zu inhaltlichen wie verfahrenstechnischen Fragen erleichtern.

4. Zusammenfassung

Wie bereits in den vergangenen Jahren, konnten auch im Jahr 2013 die vorgegebenen Programmziele des Saarlandes mit geringen Einschränkungen erreicht werden.

Zu den einzelnen Schwerpunkten (SP) sind zusammenfassend - auch mit Blick auf die Empfehlungen aus der Halbzeitbewertung und der Laufenden Bewertung für die vorangegangenen Jahre - folgende kohärenten Empfehlungen auszusprechen und bereits im Vorgriff und in Vorbereitung auf die Ex post-Bewertung 2015 Wirkungen aufzuzeigen:

SP 1: Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft

Die einzelbetriebliche Investitionsförderung in der Landwirtschaft (**Maßnahme 121**) wurde 2013 mit dem im Programmverlauf höchsten Jahres-Finanzvolumen erfolgreich und zielorientiert umgesetzt. 2013 wurden etwas mehr als 1,3 Millionen € ELER-Ausgaben getätigt. Die kumulierte Inanspruchnahme der ELER-Mittel liegt bis einschließlich 2013 bei 84,7% und damit um knapp 30% höher als noch 2012 (55,5%). Das durchschnittliche Investitionsvolumen konnte seit Programmeinführung und erneut auch wieder 2013 mit durchschnittlich 358.000 € auf hohem Niveau gehalten bzw. sogar gesteigert werden. Über die gesamte Programmlaufzeit liegt das durchschnittlich geförderte Investitionsvolumen bei 243.000 €. Damit konnte die Maßnahme insgesamt und erneut 2013 zu einer nachhaltigen Strukturbildung in der Landwirtschaft beitragen. Ein vollständiger Abfluss der für diese Maßnahme vorgesehenen Mittel ist höchst wahrscheinlich, da für 2014 lediglich noch knapp 300.000 € bzw. 15% des Gesamtvolumens dieser Maßnahme noch verfügbar und weitere Förderanträge vorhanden bzw. absehbar sind. Ein deutlicher Schwerpunkt der Maßnahme lag 2013 erneut auf Investitionen in der Milchviehhaltung (15 von insgesamt 24 Förderfällen), wo vor allem Bestandsgrößenwachstum und Arbeitserleichterung als Ziele der Investitionen im Mittelpunkt standen. Somit sollte diese Maßnahme ohne gravierende Änderungsnotwendigkeit fortgesetzt werden.

Auch damit lässt sich die Empfehlung gut stützen, dass die Finanzmittel dieser Maßnahme nach Möglichkeit weiter aufzustocken sind und die maximale Fördersumme gemäß dem 4. Änderungsantrag auf 249.000 € gesenkt bleibt. Damit sollte es auch weiterhin gelingen, eine breit angelegte Strukturentwicklung in der Landwirtschaft zu sichern und zukunftsstragende Investitionen in vielen Betrieben zu ermöglichen.

2014 wurden mit Blick auf das allmähliche Auslaufen der Programmperiode und damit deutlich eingeschränkten Möglichkeiten zur Programmänderung keine fallanalytischen Betriebsbefragungen durchgeführt, wie es in den vergangenen Jahren der Fall war. Dafür erfolgte im Rahmen eines 2-tägigen Aufenthalts in Saarbrücken eine eingehende Analyse der Datenlage zur quantitativen Stützung der Wirkungsindikatoren. Dies geschah auch mit Blick und in Vorbereitung der Ex-post Bewertung des Programms. Wirkungsindikatoren mit Bezug zur Maßnahme 121 sind:

- Entwicklung der durchschnittlichen Betriebsgröße, insbes. Flächenausstattung und Viehbestände,
- Entwicklung des betrieblichen Einkommens,
- Entwicklung der Arbeitsproduktivität,
- Entwicklung des Eigenkapitals der Betriebe,
- Wirtschaftswachstum.

Bezüglich der Entwicklung dieser Indikatoren im Verlauf der Programmperiode ist folgender Befund festzustellen:

Durchschnittliche Betriebsgröße, insbes. Flächenausstattung und Viehbestände:

Laut Angaben des Statistischen Amtes des Saarlands (Stand April 2014) ist die Zahl der Landwirtschaftlichen Betriebe von 1.413 in 2007 auf 1.226 in 2013 gesunken. Der Anteil der Nebenerwerbsbetriebe lag im Mittel bei 60% bzw. 792 von 1.319 Betrieben in 2010. Die durchschnittliche Flächenausstattung ist im selben Betrachtungszeitraum von 55 ha/Betrieb (2007) auf 64 ha/Betrieb (2013) gestiegen. der durchschnittlich Milchviehbestand liegt in den ca. 200 spezialisierten Milchviehbetrieben mit ca. 70 Kühen deutlich über dem Bundesdurchschnitt und zeigt ebenfalls steigende Tendenz.

Betriebliches Einkommen:

Die durchschnittlichen Gewinne identischer ldw. Haupterwerbsbetriebe sind in den Wirtschaftsjahren 2011/12 und 2012/13 ggü. 07/08 bis 11/12 über alle Betriebsformen hinweg nominal nahezu konstant geblieben, real gesunken. Die Entwicklung in verschiedenen Betriebsformen verlief unterschiedlich. Ggü. 2011/12 konnten die Ackerbaubetriebe ihre Gewinne 2012/13 bspw. um knapp 50% steigern, während die Gewinne der Milchviehbetriebe – maßgeblich bedingt durch seinerzeit ungünstige Milchauszahlungspreise – im selben Zeitraum und auch ggü. den Durchschnittswerten seit 2007 um etwa 15% gesunken sind. Zur Abschätzung der Wirkungen der Fördermaßnahmen müssen aufgrund der beweglichen Märkte längerfristige Zeiträume in die Betrachtung einbezogen werden.

Arbeitsproduktivität:

Eine steigende Tendenz ist hier aus den Ergebnissen der Buchführungs-Testbetriebe für den Zeitraum 2006/07 bis 2011/12 nicht ablesbar. Dies steht im Kontrast zu den in den Vorjahren im Rahmen der fallanalytischen Betriebsbefragungen erfassten Einschätzungen der Betriebsleiter und ist allenfalls damit zu erklären, dass der Betrachtungszeitraum nicht hinreichend lang ist bzw. die Einschätzungen der Betriebsleiter sich perspektivisch auf einen deutlich längeren Zeitraum beziehen.

Eigenkapitalentwicklung der Betriebe:

Die bereinigte Eigenkapitalbildung war in den durchschnittlich etwa 115 identischen Buchführungs-Testbetrieben durchgängig positiv und zeigte folgenden Verlauf:

	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12
Durchschn. EK-Bildung	25.787 €	4.909 €	1.144 €	21.753 €	11.041 €

Wirtschaftswachstum:

Die Bruttowertschöpfung von Land- und Forstwirtschaft und Fischerei im Saarland zeigt folgenden Verlauf:

	2005	2006	2007	2008	2009
BWS Landw. (Mio. €)	54	58	64	67	64

Maßnahme 123a ist fortzuführen, da die Verarbeitung und Vermarktung die konsequente Ergänzung der Produktion regionaler und ökologisch erzeugter landwirtschaftlicher Erzeugnisse darstellt. Die kumulierte Mittelinanspruchnahme liegt – leicht gesteigert gegenüber 2012 – 2013 bei 55,4%. Der weitere zielorientierte Abfluss der noch verbleibenden ELER-Mittel ist 2014 sorgfältig zu überwachen

Entsprechend der Empfehlungen aus der Halbzeitbewertung wurde die **Maßnahme 123b** mit dem 4. Änderungsantrag (genehmigt im März 2012) aus dem EPLR-Spektrum gestrichen.

Im Jahr 2013 liegt die kumulierte Mittelinanspruchnahme bei der **Maßnahme 125 (Verbesserung Infrastruktur Forst)** bei 91,2% und konnte somit ggü. dem Vorjahr (36%) sehr deutlich gesteigert werden. Diese deutliche Steigerung hängt v.a. auch damit zusammen, dass die Finanzausstattung dieser Maßnahme per Änderungsantrag durch Umschichtung innerhalb des SP 1 reduziert wurde. In 2013 wurden insgesamt drei Wege-Ausbaumaßnahmen mit einem Gesamtvolumen von knapp 34 T€ (eingesetzte ELER-Mittel: 14.231 €) gefördert. In konsequenter Fortführung der Evaluationsempfehlungen aus den Vorjahren sollte die Förderung insbesondere im Bereich Forst auch in den verbleibenden Jahren der Programmlaufzeit im Rahmen der noch verfügbaren Mittel erhöht und auf eine größere Zahl von Fällen mit jeweils kleineren Finanzvolumina verteilt werden, um die Vorgaben der Finanzplanung zu erreichen. Allerdings ist auch darauf zu achten, dass die Relation von fallspezifischem Fördervolumen und dem damit verbundenen Verwaltungsaufwand in einem vertretbaren Rahmen bleibt.

SP 2: Verbesserung der Umwelt und der Landschaft

Die **Agrarumweltmaßnahmen (Code 214)** wurden von der Land- und Forstwirtschaft auch 2013 konsequent angenommen. Die einzelnen Maßnahmen werden bei unterschiedlichen Akzeptanzgraden entsprechend der SWOT-Vorgaben umgesetzt. Die kumulierte Mittelinanspruchnahme liegt bis einschl. 2013 mit 85,9% sehr gut im Plan. Gleichwohl ist der Zahlungsfluss während der verbleibenden Periode nach Beendigung der zahlungsstärksten Maßnahme, der Extensiven Bewirtschaftung des Grünlands mit max. 1,4 RGV/ha HFF, sorgfältig im Auge zu behalten. Bei den flächenbezogenen Agrarumweltmaßnahmen unter der Codierung 214 werden - abgesehen von den bereits erfolgten Änderungen bei der Grünlandförderung - keine grundlegenden weiteren Änderungsnotwendigkeiten gesehen. Der ELER Schwerpunkt 2 hat aus genannten Gründen 2013 seinen Anspruch auf flächendeckende Wirksamkeit ggü. den vorangegangenen Jahren partiell verloren, wodurch auch die zu erwartenden Zielbeiträge zum Ressourcenschutz, der Erhaltung und Verbesserung von Lebensräumen, der Artenvielfalt und der Kulturlandschaft, zur positiven Beeinflussung des Klimawandels und zur Förderung nachhaltiger Agrarsysteme beeinträchtigt werden.

Der Verlauf bei den weiteren Untermaßnahmen ist positiv zu beurteilen:

- Förderung von mittlerweile insgesamt 100 ökologisch wirtschaftenden Betrieben mit zusammen 7.772 ha (Fördersumme 1.112.358 €; davon 834.269 € ELER-Mittel).
- Bei den Maßnahmen im Rahmen der WRRL wurden für 7.340 ha Mulch- und Direktsaat (36 Betriebe) 14.005 € ELER-Mittel, für 402 ha Zwischenfrüchte und Untersaaten in 169 Betrieben 199.090 €, für 709 ha (54 Betriebe) Grünlandeinsaat auf Ackerland 106.700 €, für umweltfreundliche Gülleausbringung in lediglich vier Betrieben 3.600 € und für 2 ha mehrjährige Stilllegung (ein Betrieb) 176 € ELER-Mittel verausgabt.
- Im Rahmen des Vertragsnaturschutz fand eine Förderung artenreichen Dauergrünlands auf 1.043 ha (107 Verträge) bei ELER-Mittelverausgabung von 153.699 €; die Streuobstförderung auf 227 ha (53 Verträge) beanspruchte 53.140 € ELER-Mittel.

Bei **Maßnahme 215** sind 2011 erste Auszahlungen erfolgt. Die Mittelinanspruchnahme konnte von 45% (2011) auf 49,2% (2012, kumuliert) und 78,4% (2013, kumuliert) gesteigert werden. Die Maßnahme wurde seit Anfang an gut nachgefragt und zur Vermeidung einer Budget-Unterdeckung wurden nach Genehmigung des 4. Änderungsantrags Mittel innerhalb des SP 2 zugunsten dieser Maßnahme umgeschichtet. Auch die Ergebnisse der Betriebsbefragungen 2013 bestätigen, dass ein großes Interesse seitens in Frage kommender Landwirte gegeben ist. Allerdings zeigen jedoch gerade diese Befragungsergebnisse, dass bei

der Förderung im Einzelfall sorgfältig darauf zu achten ist, dass tatsächlich ein positiver Zusatzbeitrag zum Tierschutz erfolgt. 2013 wurden 102 Betriebe mit einer ELER-Beteiligung von 230.696 € gefördert.

Bei der **Maßnahme 227** ist bei bereits gegebener Zielübererfüllung der jährliche Budgetverlauf sorgfältig im Auge zu behalten, um eine Förderung geeigneter Maßnahmen über den Verlauf der gesamten Programmperiode gewährleisten zu können. Hierauf wurde seitens der Verwaltungsbehörde gerade im Verlauf des Jahres 2012 geachtet. Das kumulierte Volumen der Mittelinanspruchnahme stieg von 79,4% in 2011 nur sehr leicht auf 79,6% in 2012 und erneut leicht auf 81,1% in 2013 an.

Auch bezüglich der Maßnahmen und Teilmaßnahmen unter dem SP 2 wurden 2014 mit Blick auf das allmähliche Auslaufen der Programmperiode und damit deutlich eingeschränkten Möglichkeiten zur Programmänderung keine fallanalytischen Betriebsbefragungen durchgeführt. Dafür erfolgte auch hier im Rahmen eines 2-tägigen Aufenthalts in Saarbrücken eine eingehende Analyse der Datenlage zur quantitativen Stützung der Wirkungsindikatoren. Dies geschah auch mit Blick und in Vorbereitung der Ex-post Bewertung des Programms. Wirkungsindikatoren mit Bezug zu den Maßnahmen unter SP 2 sind:

- Umfang ökologisch wertvoller Flächen,
- High Nature Value (HNV),
- Farm Bird Index,
- Nitratgehalte im Grundwasser,
- Phosphorgehalte im Grundwasser,
- PS-mittel-Rückstände im Wasser,
- Organische Substanz im Boden,
- Entwicklung der Fläche des bewirtschafteten Privatwaldes.

Bezüglich der Entwicklung dieser Indikatoren im Verlauf der Programmperiode ist folgender Befund festzustellen:

Umfang ökologisch wertvoller Flächen:

Die Zahl der Betriebe mit ökologischem Landbau lag 2013 bei 118 ggü 117 in 2010. Die von diesen Betrieben nach Vorgaben des ökologischen Landbaus bewirtschafteten Flächen umfasste 8.700 respektive 8.495 ha. Bezogen auf die gesamte Landwirtschaftlich genutzte Fläche des Saarlands liegt der Anteil ökologisch bewirtschafteter Flächen bei ca. 11% und damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt (6,2%).

High Nature Value (HNV):

Gemäß der Ergebnisse der Kartierungsdurchgänge mit Stand 2013 für das Bundesland Saarland mit der Hochrechnungsmethodik (Stand 2013) liegt der HNV 2013 bei 27,3% ggü. 2009 i.H.v. 26,1% und damit sehr deutlich über dem Bundesdurchschnitt, der 2009 bei 13,1% und 2013 bei 11,8% lag.

Farmland Bird Index:

Die bislang uneinheitliche Erhebung dieses Indexes in Deutschland wurde mittlerweile seitens des Deutschen Dachverbands der Avifaunisten (DDA) vereinheitlicht. Darüber hinaus wurde 2007 eine Bund-Länder-Vereinbarung zum ehrenamtlichen Vogelmonitoring verabschiedet. Deutschlandweite Werte liegen mittlerweile vor. Ergebnisse der Erhebung für das Saarland sind noch nicht verfügbar. Aufgrund der deutlich positiven Einordnung des Saarlands bezüglich der beiden vorweg genannten Wirkungsindikatoren (Ökologisch wertvolle Flächen und HNV) und des allgemein hohen extensivierungsgrads des Saarlands ist allerdings zu erwarten, dass im Saarland auch dieser Indikator positiv ausfallen wird.

Nitratgehalte im Grundwasser:

Phosphorgehalte im Grundwasser:

Auf Grundlage einer gesonderten Auswertung des Landesamtes für Umwelt- und Arbeitsschutz (LUA) des Saarlands können beispielhaft für den Landkreis Skt. Wendel die folgenden Verläufe festgestellt werden:

Skt. Wendel (mg/l)	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Nitrat	12,000	15,550	16,675	13,744	14,308	11,101	13,478
Phosphor	0,347	0,323	0,395	0,303	0,436	0,363	0,308

PS-mittel-Rückstände im Wasser:

Angaben zu Rückständen von Pflanzenschutzmitteln sind nur für wenige ausgewählte Jahre verfügbar. Eine belastbare Verlaufsdarstellung ist deshalb nicht möglich. Gemäß mündlicher Aussagen seitens des LUA ist aber davon auszugehen, dass Landwirtschaft und landwirtschaftliche Flächen, insbes. Auch durch die allgemein eher extensive Ausrichtung, diesbezüglich kein nennenswertes Problem darstellen.

Organische Substanz im Boden:

Hier liegen keine Angaben zu systematisch erfassten Messwerten vor. Künftig kann nach entsprechender Vervollständigung auf die Länderinitiative Kernindikatoren (liki) verwiesen werden. Grundsätzlich ist dieser Indikator kritisch zu sehen, da repräsentative Aussagen bzw. Stichproben für die Flächen des gesamten Saarlands schwerlich zu identifizieren sein würden.

Entwicklung der Fläche des bewirtschafteten Privatwaldes:

Mit rund 26.500 ha Waldfläche ist der Privatwald im Saarland die drittgrößte Waldbesitzart. 18.500 ha davon sind kleinparzellierte. Verbreitungsschwerpunkte liegen in den beiden nördlichen Landkreisen Merzig-Wadern und St. Wendel (Quelle: STEINMETZ, 2013). Aufgrund mangelnder systematisch differenzierender Erfassung können Verläufe des Flächenumfangs nicht dargestellt werden.

SP 3: Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft

Im Rahmen des SP 3 wurden 2013 im Saarland Mittel für Vorhaben unter den Codes 311, 322, und 323a und 323b durchgeführt. In den Maßnahmen 313 und 321 wurden im Jahr 2013 keine neuen Vorhaben mit ELER-Beteiligung gefördert.

Code 311 (Diversifizierung hin zu nichtlandwirtschaftlichen Tätigkeiten): Nach den Maximalmittelabrufen in den Jahren 2009 und 2010 wird bei zurückgehenden Abrufen seit dieser Zeit im Jahre 2013 ein finanzieller Ausschöpfungsgrad von 80,7% erreicht. Bei der Förderung ist eine Verschiebung der Förderungsschwerpunkte festzustellen: Nach dem Wegfall der Förderung von Photovoltaikanlagen liegt der Schwerpunkt der Förderung nun auf der Pensionspferdehaltung. Dieser Schwerpunkt entspricht einem aktuellen Trend der Freizeitbranche, angesichts der Kurzlebigkeit von Freizeittrends und demographischer Wandlungsprozesse ist jedoch von einer absehbaren Marktsättigung auszugehen.

Code 313 (Förderung des Fremdenverkehrs) erreicht in 2013 einen finanziellen Ausschöpfungsgrad von 98,3%. 2013 wurden keine Förderungen mit diesem Code vorgenommen. Unter Code 313 wurde in der laufenden Programmplanungsperiode ein Beitrag zur Steigerung der ökonomischen Vielfalt in ländlichen Räumen geleistet.

Code 321 (Dienstleistungseinrichtungen zur Grundversorgung für ländliche Wirtschaft und Bevölkerung) erreicht in 2013 einen finanziellen Ausschöpfungsgrad von 100,0%. 2013 wurden keine Förderungen mit diesem Code vorgenommen. Auch wenn 2013 keine Förderungen vorgenommen wurden, lassen sich positive Auswirkungen der Maßnahme auf die Erhaltung der Daseinsgrundfunktion ‚sich versorgen‘ in ländlichen Räumen feststellen.

Code 322 (Dorferneuerung und –entwicklung) erreicht in 2013 einen finanziellen Ausschöpfungsgrad von 80,7%. Der Bereich der Dorferneuerung und -entwicklung weist damit einen hohen Umsetzungsgrad auf. Die unter dem Code 322 geförderten Maßnahmen dienen der Attraktivitätssteigerung ländlicher Räume vor dem Hintergrund eines sich im Saarland beschleunigt vollziehenden demographischen Wandels und Strukturwandels. Die Umsetzung der Maßnahmen zur Dorferneuerung und –entwicklung haben in der vergangenen Förderperiode maßgeblich zur Erhaltung und teilweise Steigerung der Attraktivität ländlicher Räume im Saarland beigetragen. Die Bedeutung ist angesichts der Finanzlage saarländischer ländlicher Kommunen als sehr hoch einzuschätzen, da diese ansonsten nicht in der Lage wären, die für die eigene Erneuerung nötigen Mittel aufzubringen, was mittelbar mit einer Beschleunigung der demographischen Wandlungsprozesse verbunden wäre. Der Förderbedarf wird in der neuen Programmplanungsperiode als hoch eingeschätzt, da mit Hilfe dieses Bereichs auch größere Projekte zur Erhaltung der Attraktivität ländlicher Räume gefördert werden können.

Code 323a (Erstellung von Schutz- und Bewirtschaftungsplänen sowie Entwicklung von Gebieten mit hohem Naturwert) erreicht im Jahr 2013 einen finanziellen Ausschöpfungsgrad von 61,7%. Nach inhaltlicher Anpassung wurden ab dem Jahre 2010 Mittelabflüsse generiert. Die gewährten Förderungen entsprechen dem Ziel der Maßnahme und leisten so einen Beitrag zur Sicherung biologischer Vielfalt in ländlichen Räumen.

Code 323b (Erhaltung und Verbesserung des ländlichen Erbes) erreicht in 2013 einen finanziellen Ausschöpfungsgrad von 88,9%. Es wurden keine neuen Maßnahmen gefördert, sondern lediglich Schlusszahlungen geleistet. Über die Laufzeit der Maßnahme konnten Impulse zur Erhaltung ländlicher Attraktivität geleistet werden, aufgrund der geringen Mittelausstattung sind jedoch darüber hinausgehende spezifische Wirkungen nicht nachweisbar.

Insgesamt liegt der Ausschöpfungsgrad in Schwerpunkt 3 bei 81,1%. Es kann davon ausgegangen werden, dass infolge der n+2-Regelung ein (nahezu) vollständiger Mittelabfluss gewährleistet werden kann.

Insgesamt kann eine sachgerechte Umsetzung des Schwerpunktes drei im Jahr 2013 festgestellt werden, die zu Beginn der Förderperiode vereinzelt auftretenden Umsetzungsprobleme konnten erfolgreich gelöst werden.

Schwerpunkt 4 (SP4): LEADER

Der aktuell kumulierte Umsetzungsgrad beträgt im SP 4 zwar insgesamt 2013 60,0%, wobei er im Vorjahr erst 37% erreicht hatte. Dieser rasche Anstieg des Umsetzungsgrades ist zum Teil auch als Ergebnis des verzögerten Anlaufs von LEADER in der laufenden Förderperiode zu verstehen. Die Antrags- und Bewilligungslage lässt erwarten, dass die Fördermittel unter LEADER in der Förderperiode verausgabt werden können. Wie auch in den vergangenen Jahren dominierten im Jahr 2013 Förderungen über den Code 413 (Lebensqualität und

Diversifizierung). Es wurden 32 Fördervorhaben im in diesem Bereich im aktuellen Berichtsjahr gefördert. Dies dokumentiert einerseits den anhaltend hohen Bedarf dieser Förderung in den ländlichen Räumen des Saarlandes, andererseits eine geringe Repräsentanz der Schwerpunkte 1 und 2 bei LEADER.

Die qualitative Befragung ergab eine insgesamt große Zufriedenheit mit der Arbeit der Verwaltungsbehörde und Lokalen Aktionsgruppen. Kritik wurde insbesondere in Bezug auf Detailfragen geäußert.

Generell gilt als Stärke von Leader seine Querschnittsorientierung und die Integrativität des Ansatzes. Leader sei – infolge der schwierigen Finanzlage saarländischer Kommunen – teilweise zum Motor der ländlichen Entwicklung im Saarland geworden. Als wesentliche Schwäche gelten komplexe Antrags- und Abwicklungsverfahren, die insbesondere für kleinere Projekte jenseits einer vertretbaren Effizienz zwischen Aufwand und Wirkung lägen. Besonders kritisch gesehen werden komplexe, nicht selbsterklärende Formulare. Auch wenn die Kompetenz der zuständigen LAG-Gremien positiv hervorgehoben wird, wird eine größere Transparenz der Entscheidungsfindung angemahnt. Die fachliche Kompetenz von Regionalmanagement und Verwaltungsbehörde wird allgemein als hoch eingeschätzt, wobei gerade bei komplexen verwaltungstechnischen Fragen im Vorfeld der Antragstellung eine verbindlichere Beratung erwünscht wird. Diese sei jedoch infolge der Personalknappheit derzeit schwerlich leistbar.

Relevant wird die Befassung mit diesen Fragen jedoch erst zur kommenden Programmplanungsperiode und verweist somit in den Bereich der Ex-ante-Bewertung für das kommende Programm.

Aus Sicht der Evaluatoren ergeben sich für die kommende Programmplanungsperiode aus der durchgeführten Untersuchung folgende Vorschläge:

- Die REK sollten stringenter zur Ableitung und Prüfung Projekten genutzt werden als dies bislang der Fall war.
- Der Zuschnitt der LAG sollte eine stringente Umsetzung der REK nicht behindern.
- Infolge der geringen Entfernungen und der ähnlichen Problemlagen in den ländlichen Räumen des Saarlandes sollte im Sinne der Nutzung von Synergien die Einrichtung eines gemeinsamen Regionalmanagements geprüft werden.
- Die Komplexität der Antragsstellung und Projektabwicklung sollte reduziert werden. Ein erster Schritt sollte hierbei der Entwurf von selbsterklärenden Formularen sein. Alternativ ist eine Personalaufstockung im Regionalmanagement (ggf. in Kombination der unter Punkt drei vorgeschlagenen Zusammenfassung des Regionalmanagements) wie auch der Verwaltungsbehörde denkbar.
- Die Abwicklung kleinerer Projekte sollte vereinfacht werden. Auch hier könnte die Konzentration des Regionalmanagements Synergien mit sich bringen.
- Ähnliches gilt für eine stärkere Vernetzung der unterschiedlichen Projekte über das jeweilige LAG-Gebiet hinaus, auch hier könnte ein gemeinsames Regionalmanagement einen wesentlichen Beitrag leisten.
- Die Evaluatoren halten es für sinnvoll, Antragsteller intensiver über die Beratungen ihrer Projekte und deren Ergebnisse zu informieren. Beispielsweise in Form einer schriftlichen Begründung der Entscheidung.

- Die Einrichtung einer Mediationsstelle für Konflikte auf und zwischen den Ebenen der Umsetzung von Leader verspricht die effektivere und effizientere Umsetzung von Leader im Saarland.
- Eine systematische Schulung von Projektträgern in Bezug auf die Logik, die Antrags-, Durchführungs- und Abrechnungsverfahren von Leader im Saarland könnte die Effizienz der Abläufe erleichtern.

Auch für Schwerpunkt vier kann für das Jahr 2013 eine erfolgreiche Umsetzung des Plans festgestellt werden. Auch hier wurden die zu Beginn der Programmplanungsperiode bestehenden vereinzelt auftretenden Probleme behoben werden.

Schlussbemerkung

Insgesamt bleibt festzuhalten, dass auch im Jahr 2013 die umgesetzten Fördermaßnahmen ziel- und programmgerecht auf die Bedürfnislage im Saarland ausgerichtet sind. Geringe Anpassungsnotwendigkeiten sind in den einzelnen Schwerpunkten erneut gegeben, wie es den obigen Ausführungen zu entnehmen ist.